Hallische Nachrichten

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Verlagsgebäude: Häuserblock Gr. Ulrichstr. 16, Ecke Dachritzstr. 12 bis 14 und Böllbergasse 1. Bei Anruf der Fernsprechnummer 7981 verbindet die eigene Zentrale mit allen Abteilungen des Hauses. — **Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: Gr. Ulrichstr. 16. Fernsprechanschluß: Nr. 7981. Geschäftsstellen: Leipzigerstr. 34 (Fernsprecher 7981) und Brunnenstr. 49 (Fernsprecher 1403).**

Die Hallischen Nachrichten erscheinen täglich nachmittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage) und kosten bei freier Zustellung in Halle und in den Orten mit eigenen Vertriebsstellen (sowie bei Postbezug ohne Zustellungsgebühr) monatlich Mk. 6.—, vierteljährlich Mk. 18.—.

Anzeigenpreis: die 31 mm breite Nonpareillezeile Mk. 1,75, Familienanzeigen Mk. 1,25, Heirats-, Heilmittel- und ähnliche Anzeigen Mk. 2,50, die 78 mm breite Reklamezeile Mk. 6.—. — Rabatt nach Tarif. — Erfüllungsort: Halle an der Saale. Postscheckkonto: Leipzig 13845

Nummer 149 — **Halle, Dienstag den 13. Juli 1920** — **32. Jahrgang**

Der Sieg des deutschen Gedankens.

Von unserem Sonderberichterstatter.

Allenstein, 11. Juli.

Der große Tag der Abstimmung ist vorüber. Er hat der deutschen Sache einen über alle Erwartungen glänzenden Sieg gebracht. Der Abstimmungstag wurde in Allenstein um 7 Uhr morgens mit Festmusik vom Rathaus eingeleitet. Um 8 Uhr nahm die Abstimmung ihren Anfang und sofort begannen sich die Abstimmungslokale zu füllen. Die Beteiligung war sehr stark. Alle Kreise, über 90 Prozent der Stimmberechtigten, nahmen an ihr teil. Unendlich groß war der Andrang an der Mädchenschule am Bellasplatz, in der die Auswärtigen abstimmten. Soweit bisher bekannt, ist die Abstimmung hier, wie im Lande, **ohne Störung** verlaufen, obwohl die Erregung an manchen Orten sehr groß war. Die Polen, im Gefühl ihrer Ohnmacht, hatten es vielfach versucht, die Wahl zu sabotieren, indem sie gefälschte Stimmzettel verbreiteten und das Gerücht ausstreuten, Truppen ständen jenseits der Grenze bereit, um die Grenzgebiete gewaltsam zu annektieren, wenn die Abstimmung gegen sie ausfiele. Aber die Deutschen ließen sich dadurch nicht verblüffen und ihre Antwort war eine überwältigende Mehrheit.

Eine Fahrt durch die besonders gefährdeten Gebiete, bis hinaus nach Osterode, die wir am Nachmittag unternahmen, zeigte auch dort die kraftvollste Stimmung und hohe Zuversicht auf einen glücklichen Ausgang. Abends 8 Uhr war die Abstimmung zu Ende, und alsbald sammelte sich in Allenstein vor dem Deutschen Hause, dem Hauptquartier des deutschen Heimatvereins und der deutschen Presse, eine tausendköpfige Menge, um auf die Ergebnisse zu warten. Diese begannen bald nach 9 Uhr einzulaufen und wurden sofort bekanntgegeben. Es waren fast ausnahmslos Siegesmeldungen und sie wurden mit brausendem Jubel aufgenommen. Dazwischen sang die Menschenmenge vaterländische Lieder und feierte ihre Führer in spontaner Weise. So wurde der Leiter des Heimatvereins auf die Schultern gehoben und durch die dichtbevölkerten Straßen nach dem Rathause und wieder zurück nach dem Deutschen Hause getragen. Die gleiche Ehrung wurde im Laufe des Abends auch anderen zuteil, z. B. dem Oberbürgermeister von Allenstein, der von der Kommission ausgewiesen war und vor der Abstimmung zurückgekehrt ist. Zeitweise, wenn besonders glänzende Ergebnisse bekanntgegeben wurden, stürzte der Jubel der tausendköpfigen Menge wie die Brandung der See über das Deutsche Haus hin und in die von Menschen angefüllte große Halle hinein. Eine ergreifende Kundgebung des deutschen Willens, die jedem, der daran teilnahm, unvergessen bleiben wird.

In der Tat hat das Ergebnis die Erwartungen, selbst die hochgespanntesten, **weit übertroffen**. Zwar haben einige wenige Orte (von 1561 Gemeinden 19) eine kleine polnische Mehrheit aufzuweisen. Aber es geht die Zahl der Ortschaften, die überhaupt **keine polnische** Stimme hatten, in die vielen Hunderte. Und in anderen sogenannten gefährdeten Gebieten war das Verhältnis der abgegebenen Stimmen auffallend ungünstig für Polen. So in Allenstein selbst, wo sie noch nicht 2 Prozent erreichten, so in den mohrungischen Kreisen, wo das Verhältnis geradezu grotesk war und den ganzen Widersinn der Abstimmung aufs deutlichste zeigte. Das gilt in erster Linie vom Kreise Oletzko mit der Stadt Margrabowa, wo 29 000 Deutschen ganze zwei Polen gegenüberstanden, ebenso Lötzen, wo drei Polen 20 000 Deutschen, und Johannisburg, wo 14 Polen 33 000 Deutschen gegenüberstanden. Aber auch in den Kreisen, für die man bis zu einem gewissen Grade Befürchtungen gehegt hatte, wie Allenstein-Land, Osterode, Ortelsburg, Neidenburg, haben die Polen eine völlige Niederlage erlitten. 1030 Polen gegen 47 000 Deutsche in dem Kreise Osterode, das ist ein geradezu überwältigendes Ergebnis und selbst in Allenstein-Land, wo die Polen noch nicht ein Siebentel der abgegebenen Stimmen erreichten, sind die Erwartungen weit übertroffen.

Das **Gesamtergebnis**: 98 Prozent deutsche und nur 2 Prozent polnische Stimmen im ostpreußischen Abstimmungsgebiete. Geradezu eine Katastrophe für die Hoffnungen der Polen und ihrer Beschützer unter den Alliierten. Denn danach kann von irgendwelchen Abänderungen der Grenze in einem für Deutschland ungünstigen Sinne unmöglich die Rede sein, wenn anders die Alliierten nicht selbst das Abstimmungsrecht verhöhnen wollen, auf das sie angeblich so großen Wert legen.

Nehmlich, wenn auch nicht ganz so günstig, liegen die Verhältnisse in Westpreußen, wo man von vornherein eine etwas größere polnische Stimmenzahl erwarten mußte. Aber auch dort darf man von einem vollen, ja glänzenden deutschen Siege sprechen, denn aus dem Zahlenverhältnis von 8 Prozent Polen gegen 92 Prozent Deutsche spricht gleichfalls der deutsche Charakter dieser Gebiete und der Wille der überwältigenden Mehrheit seiner Bewohner zum Deutschtum so klar, daß daran nicht gerüttelt und gedeutelt werden kann. Selbst in dem gefährdeten Kreise Stuhm haben die Polen noch nicht einmal ein Fünftel der abgegebenen Stimmen erhalten.

So hat die Ostmark denn die Probe auf ihr Deutschtum aufs glänzendste bestanden. Einig und treu haben sie alle zusammengestanden, die Männer und Frauen Ostpreußens, ehrfürchtig im Glauben an die Gerechtigkeit ihrer Sache und fest in der Abwehr gegen die neue Bedrohung von außen. Aufwallen in gerechtem Zorn gegen die ihnen angesonnene Schmach, ihr Deutschtum zu verraten, haben sie den Warschauern und ihren Patronen, den Alliierten, eine Antwort erteilt, die Hörner und Zähne hat. Eine echt preußische Antwort, deren Klarheit keine diplomatischen Ränke mehr trüben können. So hat die Ostmark ihre Heimat vor dem Versinken in den polnischen Sumpf gerettet und die große unerreichbare Kulturgemeinschaft des gesamten Deutschtums aufs neue bewiesen. Ganz Deutschland muß dafür der Ostmark danken.

Konrad Pohl.

In **Marienwerder**, wo seit der Verkündung **des glänzenden Abstimmungsergebnisses die Wogen** der Begeisterung besonders hoch gehen, sammelte sich gestern in den Mittagsstunden eine nach Tausenden zählende Menschenmenge vor dem Kasino der Hochburg des Polentums an. Man forderte stürmisch die **Einziehung der polnischen Fahne.** Durch den Eingriff der Sicherheitswehr und italienischer Truppen wurden jedoch Zusammenstöße vermieden. Die Polen mußten schließlich die weiß-rote Fahne einziehen. Zur Stunde gibt es **keine polnischen Hoheitszeichen** in Marienwerder. Ein großer Demonstrationszug, der unter Absingung vaterländischer Lieder die Stadt durchzog, bekundete die Freude der Bevölkerung über den restlosen Sieg.

Der „Vorwärts" meint in einem Leitaufsatz, die Volksabstimmung hätte bewiesen, daß sie in dem ost- und westpreußischen Abstimmungsgebiet **überflüssig** war. Das sei aber der schlagendste Beweis dafür, daß die Unterlassung der Volksabstimmung in den ohne weiteres abgetrennten Gegenden Westpreußens und Posens ein Akt der Gewalt, der **brutalen Willkür** war.

Die ersten Züge mit den zurückkehrenden Abstimmenden treffen heute in **Berlin** ein. Ihnen soll hier ein festlicher Empfang bereitet werden.

Polnische Kriegsbegeisterung.

Die „Times" bringt folgenden wohl einigermaßen gefärbten Stimmungsbericht aus Warschau:

Polen spannt augenblicklich alle seine Kräfte an, um seine Verteidigung gegen die Bolschewisten zu organisieren. Gerüchte über eine **Revolution in Warschau sind unbegründet.** Dort finden lediglich Kundgebungen gegen eine vorzeitige Volksabstimmung in Oberschlesien statt. Ungefähr eine halbe Million Personen beiderlei Geschlechts haben sich freiwillig für **Kriegsarbeiten** gemeldet, davon sind 100 000 felddienstfähig. Die Polizei in Warschau hat sich geschlossen zum Dienst an der Front gemeldet. Die Schuhmacher in Warschau haben ein Regiment gebildet.

Geknickte polnische Hoffnungsblüten.

Eine sehr bezeichnende Meldung, die darauf hindeutet, daß in polnischen Kreisen **Oberschlesien** verloren gegeben wird, entnimmt die „Voss. Ztg." der „Schlesischen Volkszeitung". Demnach **verlassen** polnische Führer in Oberschlesien ihre Besitzungen, um sich in der ehemaligen Provinz Posen anzusiedeln. So hat der großpolnische Führer Michalowski seine Draperie- und Chemikalienfabrik, der polnische Fabrikbesitzer Smojar sein Sägewerk und seine Holzschuhfabrik verkauft.

Noch keine Entscheidung in Spa.

Die Alliierten verlangen 2 Millionen Tonnen Kohlen monatlich. — Das deutsche Gegenangebot.

Auch gestern ist man in Spa auseinandergegangen, ohne die Verständigung in der **Kohlenfrage** gefunden zu haben. Für die Hoffnung, daß man sie findet, besteht aber einige Aussicht, vor allem dadurch, daß der Ton unserer Gegner allmählich ein anderer geworden zu sein scheint und die wirkliche Verhandlungsbereitschaft keine **einseitige** mehr ist. Das zeigte sich in der gestrigen Konferenzsitzung, deren Verlauf der amtliche Bericht in folgender Weise schildert:

(W. T. B.) **Spa**, 12. Juli. Heute nachmittag ¼4 Uhr traten die Häupter der auf der Konferenz vertretenen Regierungen zu einer Sonderbesprechung zusammen, an der deutscherseits Reichskanzler **Fehrenbach** und Reichsminister Dr. **Simons** teilnahmen. Zunächst wurde erneut die Kohlenfrage erörtert. Die alliierten Regierungen teilten mit, sie seien nach eingehender Prüfung zu dem Beschluß gekommen, daß es **unbedingt** erforderlich sei, daß in Friedenszeiten vorgesehenen Festsetzung der deutschen Kohlenlieferungen bleiben müßte, daß aber die von der Wiedergutmachungskommission auf monatlich 2½ Millionen Tonnen festgesetzte Kohlenmenge angesichts der deutscherseits dagegen erhobenen Bedenken für die nächsten sechs Monate **versuchsweise**

auf 2 Millionen Tonnen herabgesetzt werden solle.

Reichsminister Dr. Simons erklärte darauf nach Rücksprache mit den deutschen Sachverständigen, daß der deutschen Regierung auch ein Versprechen, monatlich 2 Millionen Tonnen Kohle zu liefern, unmöglich sei. Zurzeit könnten

nur eine bis 1,1 Million Tonnen

monatlich geliefert werden. Es sei aber eher zu fürchten, daß die Erzeugung zurückgehen würde, da die Belegschaft wegen mangelnder Ernährung immer unwilliger werde, Ueberstunden zu machen. Stelle man die Lebensmittelverforgung besser, so werde sich die Erzeugung innerhalb weniger Wochen so heben lassen, daß den Alliierten etwa 300 000 Tonnen Kohle im Monat mehr zugesagt werden könnten. Eine weitere Hebung um 300 bis 400 000 Tonnen Kohle würde durch die Anstellung neuer Bergarbeiter möglich sein, aber erst im Laufe einer größeren Zahl von Monaten für, so daß die Lieferungen auf

1,7 bis 1,8 Millionen Tonnen

monatlich erhöht würden. Sofern ein Abkommen auf dieser Grundlage nicht möglich sein sollte, schlage die deutsche Regierung vor, die Festsetzung der zu liefernden Menge der Wiedergutmachungskommission zu überlassen, die dann die Verantwortung für die Folgen und die Sorge für die Durchführung ihrer Beschlüsse zu tragen habe.

Die alliierten Regierungsvertreter erklärten nach langer Sonderbesprechung, daß es bei dem mitgeteilten Beschluß sein Bewenden haben müßte, sofern nicht die deutschen Vertreter nochmals die Frage in Erwägung gießen sollten, was besonders Lloyd George dringend empfahl. — Reichsminister Dr. Simons versprach nach einer nochmaligen Besprechung der deutschen Sachverständigen, **morgen** die endgültige Antwort zu geben.

Alsdann wurde in die Besprechung der allgemeinen Wiedergutmachungsfrage eingetreten. Die alliierten Regierungen machten den Vorschlag, zur Prüfung des ganzen Komplexes der von Deutschland gemachten Vorschläge eine einsitige Kommission einzusetzen, die aus den zuständigen Ministern der alliierten Staaten, ferner aus den Botschaftern Frankreichs und Großbritanniens in Berlin und den Mitgliedern der Wiedergutmachungskommission bestehen sollte. Die deutschen Delegierten stimmten diesem Vorschlage zu und überreichten ihm Anschluß daran eine Darlegung des Reichsernährungsministeriums, in dem vorgeschlagen wird, auch für die Ernährungsfrage einen besonderen Ausschuß einzusetzen.

Die Sitzung wurde gegen 6 Uhr geschlossen und eine neue Sitzung der Regierungshäupter auf morgen nachmittag ½5 Uhr angesetzt. Die gemischte Kommission tritt morgen vormittag 11 Uhr zum erstenmal zusammen.

(W. T. B.) **Spa**, 12. Juli. Die hier weilenden Mitglieder des **Reichskabinetts** sind heute abend zur Beratung zusammengetreten, in der über die deutschen Sachverständigenurteile in der Reparationsfrage Beschluß gefaßt werden soll.

Die Konferenzmüdigkeit.

vdz **Spa**, 12. Juli. (Eigene Drahtmeldung.) Die Hitze ist unerträglich, und alle warten auf das Ende der Konferenz — müde, abgespannt, überarbeitet. Das Tempo, in dem hier Weltgeschichte gemacht wird, können auch die stärksten Nerven auf die Dauer nicht aushalten. Dazu kommt noch, daß immer neue Krisen zu Spannungen führen, so daß man mehr als einmal vor dem Abbruch zu stehen schien. Obschon sicher ist, daß eine **Wendung zum Guten** eingetreten ist, so waren doch die Gegensätze in den Standpunkten der beiderseitigen Sachverständigen gestern so groß, daß sie unüberbrückbar schienen, wenn auch gewisse Einwände der Deutschen Anspruch und Berücksichtigung fanden, besonders durch den Wegfall der Forderung eines genauen Kohlenwirtschaftsplanes.

Den Höhepunkt der Konferenz bildete die unter größter Spannung gestern abend erfolgte Ueberreichung des **deutschen Planes in der Wiedergutmachungsfrage.** Man muß ihn studieren, um das Ganze in sich aufnehmen zu können, ein großartiges Programm des Wiederaufbaus zur Beseitigung der Wunden im Körper Europas" wie Minister Dr. Simons ihn treffend bezeichnete. Als die Tatsache der Ueberreichung gestern abend bekannt wurde, begann sofort hier der Sturm ausländischer Pressevertreter auf Annette et Lubin. Alle wollten die deutsche Denkschrift haben. Man wühlte sie durch, und merkwürdig: alle suchten nach dem Phantom der „offre globale", der Gesamtsumme. Es steht nichts darin, sagte einer mir, als er sie flüchtig durchgesehen hatte. Die öffentliche Meinung wird entscheiden, ob dies Urteil richtig ist, und sie wird anders entscheiden.

Auch Haiti und Liberia.

Nach einer Mitteilung aus Paris haben nunmehr auch die Freistaaten Haiti und Liberia den **Friedensvertrag von Versailles ratifiziert.** (Vermutlich haben recht viele Leute nicht gewußt, daß Deutschland sich mit diesen beiden Ländern noch im Kriegszustande befand.)

Abgesehen von Haiti und Liberia, ist der Friedensvertrag bisher zwischen Deutschland und den Britischen Reiche, Frankreich, Italien, Japan, Belgien, Bolivien, Brasilien, Guatemala, Peru, Polen, Siam, der Tschecho-Slowakei, Uruguay, Cuba, dem Serbisch-Kroatisch-Slovenischen Staate, Griechenland und Portugal anderseits in Kraft getreten.

Beendeter Streik im mitteldeutschen Kohlengebiet.

In den Bergwerkrevieren von **Weißenfels, Naumburg, Meuselwitz und Borna** ist, wie die Blätter melden, nach einem Beschluß der Streikleitung und der freien Gewerkschaften gestern der Ausstand auf allen Gruben für **beendet** erklärt worden. Man will durch eine Abordnung mit der Regierung über den Steuerabzug verhandeln. Die Feiszulage an die Bergleute soll in bar verlangt werden.

Baldiger Präsidentenwechsel in Frankreich?

Deschanel ist krank, so krank, daß er auch der Truppenschau am Tage des Nationalfestes, 14. Juli, fernbleiben muß. Und das Repräsentieren bei dieser Truppenschau bildete sonst eine Hauptbeschäftigung für das Staatsoberhaupt. Begreiflich, daß viele den jetzigen Präsidenten für unbeliebar (man spricht von Geisteskrankheit) halten und daß angedeutet wird, er werde auf sein Amt verzichten. Es werden auch schon Namen für die Nachfolgerschaft genannt, darunter in erster Linie **Millerand.**

Der Reorganisator der englischen Flotte †

Aus London wird der Tod Admirals John Arbuthnot **Fishers** gemeldet. Als Reorganisator der britischen Kriegsflotte wird der Verstorbene einen bleibenden Namen in der Geschichte Englands behalten. Sein Vorbild war Nelson. Zwar konnte er nicht wie dieser britische Seeheld in offener Seeschlacht für sein Land kämpfen und siegen, aber ihm hat es England vor allem zu verdanken, wenn sich die britische Seewaffe im Kriege als scharf erwiesen hat. Der Dreadnought und das Torpedo sind die beiden Spezialitäten, auf die der Lord Fisher den größten Wert gelegt hat. In Deutschland sah Fisher Englands gefährlichsten Feind. Aus seinen kürzlich veröffentlichten Memoiren ist bekannt, daß er König Eduard, dessen vertrauter Günstling er war, vorgeschlagen hatte, Deutschland mitten im Frieden anzugreifen (Landung in Pommern) und die deutsche Kriegsflotte ohne vorherige Kriegsansage zu vernichten.

Gerichtspräsident Nippold.

Das amtliche Organ des Saargebiets gibt bekannt, daß Professor Nippold zum Präsidenten des obersten Gerichts des Saargebietes ernannt ist. Trotz aller Proteste!

Der Zug der Flüchtlinge.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Belgrad, im Juli.

Die Niederlagen, die die russischen antibolschewistischen Generäle Judenitsch, Koltschak und Denikin in kurzer und erschreckender Folge erlitten haben, haben die **russische Bourgeoisie** hoffnungslos pessimistisch gestimmt. Sie glaubt jetzt nicht mehr an eine Wiederaufrichtung Rußlands in absehbarer Zeit. Sie ist flüchtig aus dem Lande, durch das noch immer der Terror rast und in dem jedes wirtschaftliche und geistige Leben in Blut erstickt wird. Eine unbeschreibliche Ermattung hat all jene Kreise ergriffen, die seit Jahren noch die Hoffnung nährten, man könnte das durch Krieg zertrümmerte, durch den Bolschewismus desorganisierte und durch den Bürgerkampf verwüstete Land in irgendeiner Form wieder so weit aufrichten, daß es Leben und Entwicklung in sich trüge. Alle diese Hoffnungen sind zuschanden geworden. Die russische Gegenrevolution, der nicht nur ausgesprochene Reaktionäre, sondern auch Demokraten und namentlich viele Vertreter der menschewistischen und sozialrevolutionären Sozialdemokratie dienen, fühlt sich durch das restlose Versagen der Hilfe der Entente entmutigt. Ihre Energie, die zweifelsohne eine Zeitlang von einem starken Impuls erfüllt war, ist zusammengebrochen. Das gänzliche Versagen der etwa dreißigtausend Offiziere und Soldaten der Freiwilligenarmee in Odessa, die gegen nicht mehr als dreihundert bis fünfhundert eindringende Bolschewisten diesen wichtigen und letzten Stützpunkt am Schwarzen Meere fast ohne einen Schwertstreich räumten, gab den Rest. Alles, was mit Geld, Hard und Geist in Südrußland zu Gebote war, des Kampfes gegen den Bolschewismus ergeben war, zerfloß in alle Richtungen der Windrose, unwiederbringlich, unauffindbar, restlos innerlich zertrümmert.

Die Türkei ist gefüllt mit diesen Flüchtlingen. Auf den Konstantinopeler Straßen hört man mehr russisch sprechen als türkisch. Die ganzen Küsten des Meeres sind vollgestopft. Nach Italien, der Schweiz, Frankreich, England und Amerika flüchten sie, die Heimatlosen. Griechenland kann sich kaum der Scharen erwehren, die täglich zuströmen. Ueber Varna und Saloniki fluten sie auf den Balkan, um auf Bulgarien zu bleiben oder über Wien nach Deutschland, Dänemark, Schweden oder Finnland weiterzureisen. Bulgarien ist vollgefüllt, und hier in Belgrad **verlernen** diese russischen Flüchtlinge das Leben in einer Weise, von der man sich kaum eine Vorstellung machen kann. Für den bescheidensten Unterstützungsraum werden im Monat dreitausend und mehr Mark verlangt und bezahlt! Der Zustrom von Menschen hat solche Ausmaße angenommen, daß bereits die Arbeiterschaft dagegen protestierte, weil unter der ungeheuren Preissteigerung für Wohnung und Lebensmittel natürlich sie am meisten leiden muß. Der Zuzug der Russen, zum Teil auf Staatskosten lebend, ist zur Plage geworden, und er stellt eine ernste Lebensfrage namentlich für die finanziell schwachen Balkanstaaten dar.

Der wenig positiv schaffende Geist der Russen, der ihn mehr zur geistigen Dialektik als zur Lebensbetätigung befähigt, bringt es mit sich, daß sie nicht sofort den Anschluß an ein neues arbeitsames Leben finden. Sie geben sich zumeist dem Müßiggang hin, erschlaffen, entäußert und rückwärts sinnierend, statt vorwärts zu schauen, bevölkern die Promenaden und die Cafés und erzählen von ihrem großen russischen Leide ... Aus solchen Erzählungen nächst freilich die ganze große Tragik eines Volkes vor uns auf. Aber es entwühlt ihnen auch, eine eindringliche Sprache redend, das Walten der Nemisis, die abrechnet mit vielen schweren Versündigungen der früheren Zeit.

Diese alten Generäle, die einst am Hofe Nikolaus' II. ein üppiges Leben lebten und deren Magazilas (Lederpeitschen) sich jeder Wille beugte oder beugen mußte, schleichen jetzt selbst, in abgetragenen, geflickten, ausgebleichten Uniformen einher, vom großen russischen Unglück gebeugt, und suchen irgendeinen Winkel auf, wo sie ihr Essen einnehmen können. Der große Adel des vormaligen zaristischen Rußlands, durch seine Lebensansprüche und seinen Reichtum ganze Industrien Westeuropas aushaltend, geht jetzt, selbst einkaufend, vom Mund zum Bäckerladen und trägt das Erstandene in Zeitungspapier nach Hause. Daß dieser ans Schicksal ihres Baierlandes gestrandeten, einst mit verderblicher Machtfülle ausgestatteten Existenzen nicht so leicht den Anschluß an ein anderes Leben finden können, ist zu verstehen. Daß diese elegant russischen Frauen noch immer mit ihren früheren Titeln „Exzellenz" kokettieren, sich die gepflegte Hände küssen lassen, auf Gummirädern fahren möchten — wer möchte es ihnen nicht nachfühlen? Aber die mittellose Gegenwart läßt auch die Unzahl von russischen Fürsten, die man hier antrifft, mit den fortschreitenden Tagen erkennen, daß einmal die Zeit herannahen muß, wo die vielen Hunderte von Tausendrubelnoten, die sie mithrachten, dahin und daß auch die letzten Schmuckstücke, die einst den vollen Hals einer eleganten russischen Aristokratin zierten, den Weg gegangen sein werden, den es hier einzig gibt. Für einen Tausendrubelschein zahlen die Belgrader Wechselstuben, von denen es so viel gibt wie Sand am Meer, dreißig Dinare (Franken). Selbst die bei allerbescheidensten Lebenshaltung mit hundert Dinar tüchtig sind also im Monat hundertausend Rubel nötig. Das hält auch ein russischer Fürst nicht allzulange aus. Freilich hilft die serbische Staatskasse ihm etwas. Sie zahlt einmal im Monat für tausend Rubel sechshundert Dinare. Das würde denn für sechs Tage reichen. Die übrigen vierundzwanzig Tage sind freibleibend...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200713013/fragment/page=0001

Der Nationalitätenstreit in Oesterreich-Schlesien.

H. K. Seit Monaten setzen Tschechen und Polen die ganze Welt in Aufregung wegen der Volksabstimmung in einzelnen Teilen Oesterreich-Schlesiens. Namentlich um Teschen ist der Kampf entbrannt. Eine Paßfehde tobt, als wenn die ganze Welt in Gefahr wäre. Die deutsche Presse dagegen ist völlig ruhig, als wenn uns die ganze Sache nichts anginge. Und doch haben in Oesterreich-Schlesien die Deutschen die relative Ueberzahl. 1900 wurden dort 44,7 Prozent Deutsche, 3,2 Proz. Polen und nur 22,1 Proz. Tschechen gezählt. In Teschen ist die Ueberzahl der Deutschen ganz besonders groß. Das ganze Schulwesen ist dort deutsch. Die Polen haben dort nur ein Gymnasium, eine Mittelschule und eine Landwirtschaftsschule. Die Deutschen dagegen ein Gymnasium, mehrere Mittelschulen, 8 Volksschulen, ein Lehrerseminar usw.; die Tschechen so gut wie nichts. Die deutsche Presse sollte also in die Welt hinausrufen, daß es allen Beteiligten und Unbeteiligten in die Ohren gelt: Teschen gehört in erster Linie den Deutschen, wie der Hauptteil von Oesterreich-Schlesien.

Die Notlage der Mediziner.

(Eigener Bericht der Hallischen Nachrichten.)

Vom 6. bis 9. d. M. fand in Leipzig der Verbandstag des „Verbandes deutscher Medizinerschaften" statt. Unter allen Fachorganisationen der Studentenschaft ist die medizinische die älteste und z. Zt. am weitesten ausgebildete. Zum zwölften Male trafen sich die Vertreter fast aller Universitäten Deutschlands in Leipzig, um über die Standes- und Organisitionsfragen der Medizin studierenden zu beraten. Charakteristisch für den Arbeitseifer, der jetzt in der übergroßen Mehrzahl der Studentenschaft herrscht, war der Beschluß der Versammlung, die Besichtigungen und Besuche, welche der Vorstand vorbereitet hatte, im Interesse einer gründlichen und erschöpfenden Bearbeitung aller Punkte der umfangreichen Tagesordnung fallen zu lassen. In fleißigen Kommissionsberatungen und anstrengenden, über 12 Stunden ausgedehnten Dauersitzungen wurde dieses Ziel erreicht.

Von besonderem Interesse auch für weitere Kreise der Oeffentlichkeit dürfte der Bericht über die Lage des ärztlichen Arbeitsmarktes sein, über die Dr. Wiebel, Generalsekretär des Leipziger Aerzteverbandes, ausführlich sprach. In bewegten Worten wies er auf das Elend hin, das schon heute unter einem großen Teil namentlich der jüngeren Aerzteschaft besteht. Es vergehe keine Woche, in der nicht mehrere Kollegen auf dem von ihm geleiteten Bureau der Stellenvermittlungsabteilung des Aerzteverbandes in abgetragenen Kleidern erschienen, um sich eine Bescheinigung ausstellen zu lassen, daß es ihnen unmöglich sei, irgendeine, auch nur bescheidene Verdienstmöglichkeit zu bekommen, so daß sie sich um die Arbeitslosenunterstützung bewerben müßten. Dabei sei der Höhepunkt dieser katastrophalen Entwicklung des ärztlichen Arbeitsmarktes noch längst nicht erreicht. Dieser werde erst in einigen Jahren eintreten, nämlich dann, wenn zu der schon viel zu großen Zahl von rund 37000 Aerzten, welche Deutschland augenblicklich aufweist, noch die 22000 Studierenden der Medizin, die sich jetzt auf den Universitäten befänden, hinzukämen. Dann würde der Zustand eintreten, daß auf 1000 Einwohner je ein Arzt entfalle, während vor dem Kriege auf je 2000 Köpfe der Bevölkerung ein Arzt kam. In wenigen Jahren würde also die Verdienstmöglichkeit des Arztes auf die Hälfte herabgesetzt, und das in einer Zeit, in der jeder Arzt infolge der fortdauernden Geldentwertung und der vielfach geradezu abenteuerlichen Steigerung der Preise für Instrumente und sonstige ärztliche Bedarfsartikel auf Vermehrung seiner Einkünfte bedacht sein müsse. Für die Erwerbsmöglichkeiten der Fachärzte gelte durchaus das gleiche und am trübsten stehe es um die Medizinerinnen. Diese hätten naturgemäß mit denselben Schwierigkeiten zu kämpfen und unterlägen zudem noch besonderen Beschränkungen, da ihnen die Laufbahn eines Krankenhausdirektors oder Kreisarztes, sowie die eigentliche Landpraxis doch mehr oder minder als versagt gelten müsse. Mit welchen Aussichten man demnach des Medizinstudium heute begänne, liege auf der Hand.

Trotz dieser schweren Zukunftssorgen und trotz der bedrängten finanziellen Lage in der Gegenwart, die vielen eben nur noch erlaubt, einen gewissen äußeren Schein zu wahren — einigen noch nicht einmal das —, lebt in der Studentenschaft immer noch der Geist alter Ueberlieferung, die Opferbereitschaft für die großen gemeinsamen nationalen Aufgaben: für das Wohlergehen des ganzen Volkes auch noch das letzte Wenige herzugeben, was ihr geblieben ist. Das bewies auch die Leipziger Tagung. Ergriffen lauschte die Versammlung dem Bericht des Königsberger Vertreters, der die Not der Ostmarkdeutschen schilderte, den Sieg in der bevorstehenden Abstimmung als sicher voraussagte und in ernsten Worten darauf hinwies, daß es noch nicht den letzten Kampf gegolten habe. Mit allen Mitteln den bedrängten Brüdern im Osten zur Seite zu springen im Falle der Not, was das einhellige Gelöbnis aller Versammlungsteilnehmer. Auch der deutschen Kollegen in Oesterreich hatte die Versammlung gedacht und, der Anregung der Hallischen Klinikerschaft folgend, die österreichisch-deutschen Medizinerschaften zur Teilnahme an der Tagung aufgefordert. Graz und Innsbruck hatten dem auch durch Entsendung eines Vertreters entsprechen können. Nach dreitägiger angestrengter Arbeit konnte die Versammlung ihre Aufgaben für beendet erklären in dem Bewußtsein, daß noch genügend geistige Spannkraft und Idealismus in der deutschen akademischen Jugend vorhanden sind, um die Früchte geistiger Kultur auch den roh-materialistischen Neigungen unserer Tage gegenüber zu behaupten; genug, um wertvolle, wirksame Mitarbeit von ihr zu erhoffen für die Gesundung und Erstarkung unseres deutschen Volkes in allen seinen Gliedern und Ständen.

Tg.

Neues vom Heere.

Im Heeresverordnungsblatt sind die Garnisonen der Reichswehrformationen bekanntgegeben worden. Nur vereinzelt sind neue Standorte gebildet, so Bad Nauheim und Soest in Westf. Aus der Aufstellung ergibt sich die Gliederung des Heeres.

In Berlin ist der Sitz des Reichswehrministeriums, an dessen Spitze der Reichswehrminister steht. Seine verantwortlichen Ratgeber auf allen Gebieten ihres Geschäftsbereichs sind der Chef der Heeresleitung und der Generalquartiermeister. Ersterem unterstehen die Inspekteure der Artillerie, der Kavallerie, des Maschinengewehr- und Minenwerferwesens, der Nachrichtentruppen, der Pioniere und der Festungen sowie der Inspekteur des Erziehungs- und Bildungswesens. Der Chef der Heeresleitung vertritt den Reichswehrminister in Ausübung der Kommandogewalt und hat den Oberbefehl über die Truppen. Dem Generalquartiermeister unterstehen die Zentral-Abteilung, das Verwaltungsamt, das Waffenamt, die Rechtsabteilung sowie die Sanitäts- und Veterinär-Inspektion.

Das Gebiet des Deutschen Reiches wird militärisch in zwei Reichswehrgruppenkommandos eingeteilt. Dem Gruppenkommando 1 in Berlin unterstehen die Truppenteile, die — im allgemeinen — östlich der Saale und Elbe in Garnison stehen, dem Gruppenkommando 2 in Kassel die Truppen in dem Gebiet westlich der obengenannten Flüsse und in den süddeutschen Staaten. Diesen beiden Gruppenkommandos unterstehen auch die sieben Wehrkreiskommandos, die, der Nummer nach, in Königsberg, Stettin, Berlin, Dresden, Stuttgart, Münster i. W. und München ihren Sitz haben. Außerdem gibt es noch eine Befehlsstelle des 6. Armeekorps in Breslau, die zugleich Reichswehrbrigadestab 8 ist. An Brigadestäben gibt es zwanzig, ebensoviele Infanterie- und Artillerieführer. Das Heer hat 44 Infanterieregimenter, und zwar Nr. 1—26, 29—32, 37—42, 45—48 und 102, 110, 113 und 115. Bezeichnet werden sie als „Infanterie-" oder „Schützen"-Regimenter; dies ist nach den Wünschen der Truppenteile geregelt. Abweichend davon heißt das Regiment 10 in Frankfurt a. O. „Grenadier"-Regiment, die Regimenter 31 in Torgau und 32 in Merseburg heißen „Jäger"-Regimenter und die sächsischen Regimenter 23 in Dresden, 24 in Bautzen, 37 in Leipzig und 38 in Freiberg „Grenzjäger"-Regimenter. Die Infanterie-Regimenter haben 3 Bataillone, 1 Nachrichten und 1 Minenwerferkompagnie. Außerdem gibt es noch 20 Radfahrerkompagnien, also eine für jede Brigade.

Die Kavallerie des Heeres besteht aus 18 „Reiter"-Regimentern, davon heißt das 6. in Pasewalk „Kavallerie"-Regiment. Die ganze Reiterei ist in drei Kavallerie-Divisionen eingeteilt, die 1. in Frankfurt a. O., die 2. in Breslau und die 3. in Kassel. Von den Regimentern ist das 12. sächsisch, das 17. bayrisch und das 18. württembergisch. Jedes Regiment hat 5—6 Schwadronen.

An Artillerie gibt es 20 Regimenter zu 3 Abteilungen und 4 schwere Abteilungen mit einem Beleuchtungstrupp. Die 21 Pionierbataillone haben 2—3 Kompagnien.

Weiter sind folgende Spezialtruppen vorhanden: 21 Scheinwerferzüge und Beleuchtungstrupps, 13 Brückenkolonnen, 4 technische Abteilungen, 4 Eisenbahnkompagnien, 20 Nachrichtenabteilungen, 20 Fernsprechabteilungen, 20 Brieftaubenschläge, 20 Horchabteilungen, 20 Kraftfahrabteilungen mit 20 Kraftfahrkompagnien, 40 Kraftfahrkolonnen und 6 Werkstattzüge, 2 Sanitätsabteilungen mit 4 Sanitätskompagnien. Die Fahrtruppen sind in 20 Fahrabteilungen und Staffelstäbe gegliedert, außerdem gibt es noch 20 Feldkolonnen.

An militärischen Schulen usw. hat das Heer die Infanterieschulen in München und Wünsdorf, die Kavallerieschulen in Hannover und Soltau, die Artillerieschule in Jüterbog, die Pionierschule in München, die Militär-Lehrschmieden in Berlin, Hannover und München, die Heeresbücherei, das Veterinärdepot und das Militär-Veterinär-Medizinische Untersuchungsamt in Berlin. Festungs- und Truppenübungsplatzkommandanten gibt es je 14.

Diese Angaben gelten nur für das Uebergangsheer in der Stärke von 200000 Mann. Der Friedensvertrag gewährt uns aber nur ein solches von 100000 Mann, es werden also noch die Hälfte der Truppenteile aufgelöst werden müssen.

Eine wichtige Neuerung im Heere ist die Heereskammer, zu der die Wahlen in der Zeit vom 1. bis 10. Juli vor sich gehen werden. Nachdem den Soldaten das Wahlrecht durch Beschluß der Nationalversammlung wieder genommen ist, wollte man einen Weg finden, der es dem Soldaten ermöglicht, seine Wünsche zur Sprache zu bringen und wichtige Gesetzesvorlagen, die die Wehrmacht betreffen, zu begutachten. Die Heereskammer untersteht dem Chef der Heeresleitung, der ihre Ausschüsse zu den Beratungen nach Berlin beruft. Im allgemeinen sollen diese nicht länger als drei Tage dauern. Grundsätzlich berät die Heereskammer nur in ihren Ausschüssen, von denen es einen Hauptausschuß und 6 Nebenausschüsse gibt, von letzteren je einen für jede Offiziers- und Soldatenkategorie, z. B. Offiziers-, Unteroffizier- und Mannschaftsausschuß. Der Hauptausschuß besteht aus 14 Offizieren, je einem Sanitäts-, Veterinär-, Feuerwerks- oder Zeugoffizier, 7 Unteroffizieren, 10 Mannschaften und 2 Beamten der Wehrmacht. Die Ausschüsse sind beschlußfähig, wenn zwei Drittel ihrer Mitglieder oder deren Stellvertreter anwesend sind. Die Vorsitzenden in den Ausschüssen sind die Dienstältesten derselben, bei gleichem Dienstalter entscheidet das Lebenalter.

Die Wahlen zur Heereskammer sind geheim; die Offiziere wählen ihre Vertreter direkt, die Vertreter der Unteroffiziere und Mannschaften werden von deren Vertrauensleuten, also indirekt, gewählt. Ein anderer Weg war wohl nicht möglich, denn Wahlreisen der Bewerber zu den Truppenteilen konnte man nicht zulassen. Andererseits kennen die Mannschaften ihre Kameraden von fremden Truppenteilen kaum. Wahlberechtigt sind alle Offiziere und Vertrauensleute, die innerhalb der einzelnen Wahlbezirke ihren Stand- und Kommandoort haben und dem Heere mindestens drei Jahre angehören, wählbar diejenigen, die mindestens 25 Jahre alt sind, mit Ausnahme der in Schreiberstellen verwendeten Unteroffiziere und Mannschaften. Die gewählten Mitglieder und deren Stellvertreter werden von Chef der Heerselitung bekanntgegeben. — Von den zu wählenden 13 Unteroffizieren und 29 Mannschaften werden 20 der Infanterie, 8 der Kavallerie, 4 der Artillerie, 2 den Pionieren, 2 den Nachrichtentruppen, 2 den Kraftfahrern, 2 den Sanitätsabteilungen und 2 den Fahrtruppen angehören. Der Hauptausschuß der Heereskammer kann bei Beratung über wichtige Lebensfragen der Wehrmacht vom Reichswehrminister mit dem Hauptausschuß der Marinekammer zu gemeinsamer Sitzung einberufen werden. Hierin führt der dienstälteste General oder Flaggoffizier (Admiral) den Vorsitz, der dann dem Reichswehrminister Bericht erstattet.

Ob dieses Soldatenparlament die Hoffnungen erfüllt, die sich an seine Errichtung knüpfen, muß abgewartet werden. Die Truppe glaubte, in Berlin vom Reichswehrminister nicht verstanden zu werden: Deputationen der Soldaten an diesen waren die Folge. Nun will man ein Ventil schaffen für die Klagen und Wünsche der Truppe. Ob dieser Zweck erreicht wird, muß die Zukunft lehren.

Eine neue Urlaubsordnung für das Heer ist im Mai erschienen. Nach dieser gibt es Erholungs-, Sport-, Sonder-, Tages- und Nachturlaub. Ein Anspruch besteht nur auf den Erholungsurlaub, dessen Dauer sich lediglich nach der Länge der Dienstzeit, nicht mehr nach dem Dienstgrad, richtet. Die Urlaubsdauer beträgt jährlich bis zum vollendeten 2. Dienstjahr 14 Tage, vom 3. bis 8. Dienstjahr 21 Tage, vom 9. bis 12. Dienstjahr 28 Tage, vom 13. bis 20. Dienstjahr 35 Tage und vom 21. Dienstjahr an 45 Tage. Zu Sport, Jagd und mehrtägigen Wanderungen kann Urlaub bis zu 20 Tagen im Jahr bewilligt werden, ohne daß er auf den Erholungsurlaub angerechnet wird. Dies geschieht jedoch mit dem Sonderurlaub, und zwar in jedem einzelnen Falle bei einer Dauer von über 6 Tagen. Der Sonderurlaub kann erteilt werden bei unaufschiebbaren Familienangelegenheiten, zur Wiederherstellung der Gesundheit, als Belohnung für hervorragende Leistungen und anläßlich der hohen kirchlichen Feiertage, ferner zu landwirtschaftlichen Arbeiten und Sprachstudien im Auslande. — Der Tages- und Nachturlaub bleibt ebenfalls ohne Anrechnung. Aller Urlaub wird vom Disziplinarvorgesetzten erteilt, die Vertrauensleute können bei diesem Wünsche der Unteroffiziere und Mannschaften zur Sprache bringen, die Entscheidung aber liegt bei dem Vorgesetzten. — Bei jeder Dienststelle muß eine Urlaubsliste geführt werden, die jährlich durch die vorgesetzte Dienststelle geprüft wird. Dadurch soll Ungerechtigkeiten vorgebeugt werden.

Der Zapfenstreich ist beibehalten worden; er wird um 10 Uhr abends geschlagen oder geblasen. Alle Mannschaften mit weniger als zwei Jahren Dienstzeit haben ihn einzuhalten. In den Sommermonaten kann der Garnisonälteste den Zapfenstreich auf eine spätere Stunde verlegen. Daß der Zapfenstreich beibehalten wird, ist nicht nur im Interesse derjenigen Leute, die in den Massenquartieren und Kasernen auf eine ungestörte Nachtruhe Wert legen, zu begrüßen, sondern auch im Interesse der Disziplin und des Dienstes.

Mdt.

Kleine Chronik.

L. 72 abgeliefert.

Am Sonntag früh ist das erste der beiden an Frankreich abzuliefernden Zeppelin-Luftschiffe, L. 72, in Maubeuge eingetroffen. Das Luftschiff hatte am Sonnabend abend Friedrichshafen verlassen. An Bord befand sich eine deutsche Mannschaft, die von zwei französischen Offizireen befehligt wurde. L. 72 wird dem Hafen von Toulon zugeteilt werden.

Maßregelung eines unabhängigen Geistlichen.

Das Konsistorium in der Pfalz hat den protestantischen Geistlichen Dr. Valentin Hack in Ratskirchen, der Mitglied der U. S. P. war und als Agitator in Versammlungen auftrat, auf dem Wege des Disziplinarverfahrens seines Amtes entsetzt und pensioniert.

Selbstmordversuch im Polizeibureau.

Ein unter dem Verdachte des Sittlichkeitsverbrechens an der eigenen Tochter festgenommener Mann aus Buer-Beckhausen stieß sich, als die Tochter ihn bei ihrer Vernehmung schwer belastet hatte, eine Schusterahle in die linke Brustseite. Der Stich war unter dem Herzen eingedrungen. Der Selbstmordkandidat mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

Letzte Telegramme.

Entgegenkommen in Spa?

Spa, 13. Juli. Die Alliierten haben Frankreich einen Vorschlag gemacht, der Frankreich dazu bestimmen soll, Deutschland entgegenzukommen und die Kohlenforderung an Deutschland von 2,4 Millionen Tonnen auf 1,8 Millionen Tonnen zu ermäßigen. Hugo Stinnes wurde heute als deutscher Sachverständiger von der Kohlenkommission gehört. Er sprach ruhig und machte sehr bestimmte Angaben.

In dem amtlichen Bericht des Verbandes über die gestrige Unterredung zwischen den Führern der beiderseitigen Delegationen heißt es: Bei den Mitteilungen über die Unterernährung der deutschen Bergleute erklärten die Alliierten, daß sie geneigt seien einer Verbesserung der Ernährung der Bergleute näherzutreten, und baten die deutschen Delegierten um Vorschläge in dieser Hinsicht.

Belgische Rohheiten in Spa.

Spa, 13. Juli. Als gestern in der 11. Abendstunde der hiesige Vertreter des Wolfbureaus, Stocklossa, mit Staatsminister Dernburg und einem anderen Mitgliede der Kommission die Straße entlang ging, sprang plötzlich ein belgischer Offizier auf sie zu und beschimpfte sie. Die Herren antworteten nicht, sondern versuchten auszuweichen. In dem Augenblick kamen belgische Soldaten, die die Herren anzugreifen schienen. Dernburg und der andere Herr der Kommission wurden von Stocklossa getrennt und Stocklossa wurde mit Stockschlägen über den Kopf mißhandelt. Nach einer anderen Darstellung soll es sich um eine Ausschreitung Betrunkener gehandelt haben, der hinzukommende amerikanische Journalisten ein Ende machten.

Der Eindruck des Abstimmungsergebnisses.

Allenstein, 13. Juli. Der Eindruck der Abstimmung der gestrigen Sitzung auf die interalliierte Kommission läßt sich schwer beurteilen. In der gestrigen Sitzung mit dem Reichskommissar, der der französische und der japanische Offizier nicht beiwohnten, wurde die gestrige Abstimmung gar nicht erwähnt, erst am Schluß der Verhandlung erkundigten sich die Herren nach dem Ergebnis. Sie waren über die geringe Zahl der polnischen Stimmen außerordentlich erstaunt. Wo bleiben die Experten von Versailles? fragten sie. Die polnischen Vertreter in der Wahlkommission verhielten sich gestern abend völlig stumm. Der Abstimmungstag ist ruhig verlaufen, nur in Allenstein rissen einige Leute am polnischen Generalkonsulat den Adler ab. Der Reichskommissar hat heute bereits sein Bedauern über den Vorfall ausgesprochen. Damit dürfte die Angelegenheit erledigt sein. Ueber die ausgezeichnete allgemeine Haltung der Bevölkerung hat sich der englische Kommissar Hawker äußerst anerkennend ausgesprochen. Die Beteiligung an der Abstimmung in Ostpreußen betrug 90 Prozent.

Friedensvermittlung zwischen Polen und Rußland.

Paris, 13. Juli. Dem „Journal des Débats" wird aus Spa gemeldet, der Oberste Rat habe sich verpflichtet, unter folgenden Bedingungen zwischen Polen und Sowjet-Rußland zu vermitteln: Polen solle dem Obersten Rat unter Verzicht auf jeden imperialistischen Plan bedingungslos die Grenzfestsetzung und Entscheidung hinsichtlich Danzigs und Teschens überlassen. Die polnischen Truppen sollen sich auf die Linie Grodno—Brest-Litowsk zurückziehen und die Sowjettruppen bis zu einer Linie 50 Kilometer davon entfernt vorrücken. Die Alliierten würden Polen unterstützen, falls die roten Truppen die eigentliche polnische Grenze überschreiten sollten. Die Friedenskonferenz solle in London zusammentreten. An ihr sollen teilnehmen: Sowjet-Rußland, Polen, Finnland, Litauen und Westgalizien, das die Möglichkeit haben soll, sein Recht auf Unabhängigkeit geltend zu machen.

Berliner Börse von heute.

Drahtmeldung unserer Berliner Handelsredaktion.

tz. Berlin, 13. Juli.

Die unsicheren Nachrichten aus Spa mahnten an der heutigen Börse zur Zurückhaltung. Die Grundstimmung aber war mit Rücksicht auf die etwas freundlichere Tonart der Staatsmänner der Entente ziemlich gehalten.

Am Montanmarkt waren Bochumer stark gesteigert. Auch Harpener, Hösch, Mannesmann und Rheinische Stahlwerke waren gebessert. Phönix waren vorübergehend etwas fester. Oberschlesische Papiere waren bis zu 2 Prozent gebessert.

Am Schiffahrtsmarkte waren Argowerte, auch Lloyd etwas höher, Hapag schwächer. Bei den chemischen Papieren waren Elberfeld, Badische Anilin und Höchster gebessert, Badische schwächer. Am Elektromarkte waren etwas höher: A. E. G. und Siemens und Halske, etwas schwächer Unternehmungen. Der Kolonialmarkt wies im allgemeinen wenig Veränderung auf. Otavi schwächer. Deutsche Bankaktien waren im Bruchteil abbröckelnd. Am Petroleummarkte trat überwiegend eine Abschwächung ein, namentlich Deutsche Erdölwerke und Deutsche Petroleumwerke waren niedriger. Sonst sind als schwächer zu erwähnen: Augsburg-Nürnberger Maschinen, als fester Deutsche Waffen, Rhein. Metall, Rottweiler Pulver, Zellstoff-Waldhof und Vulkanwerke.

Deutsche Anleihen waren widerstandsfähig, mexikanische etwas fester, ungarische schwächer. Kriegsanleihe unverändert 79½.

Der Einheitsmarkt zeigte geteilte Haltung. Bei den amtlich nicht notierten Papieren waren Benz fester, Polyphan gefragt, Mansfelder Kuxe ebenfalls gefragt.

Aus Zürich kam die Mark mit 14,69, Stockholm 11,80—85, Holland 7,40. Polnische Noten kamen mit 21½, Auszahlung Warschau 21¼, London 150½, Newyork 38¼, rumänische Noten 104½. Russische Zahlungsmittel fest auf die Erfolge der Bolschewisten.

Professor Roux über die Verjüngung.

Ueber die von Professor Steinach-Wien gefundene „Verjüngung durch experimentalle Neubelebung der alternden Pubertätsdrüsen" liegt heute das Urteil eines namhaften reichsdeutschen Forschers vor. Geheimrat Professor Wilhelm Roux schreibt in der „Neuen Fr. Presse":

Professor Steinach hat seine Entdeckung der Oeffentlichkeit vorbehaltlos mitgeteilt. Jeder chirurgisch gut geschulte Arzt kann die leichte Operation gefahrlos ausführen, jeder Radiologe kann die abgestufte Bestrahlung vornehmen. Es kann also kein Patent auf die Methode genommen werden, daher ist es Pflicht jedes Kulturstaates, dem Professor Steinach eine große Dotation für sein Forschungsinstitut zu stiften. Oesterreich wird damit sicherlich den Anfang machen, weil die Entdeckung einem Oesterreicher in Oesterreich gelungen ist, diesem Staate also die große Ehre der Urheberschaft zukommt. Es ist für uns alle eine Ehrenpflicht, in diesem Sinne zu wirken.

Steinach hat die sichere Verjüngung zunächst an Ratten erzielt, von denen er viele ganz gesunde Generationen heranziehen mußte, um außer physischen auch seelische Eigenschaften zu ermitteln, insbesondere aber, um den ganzen Lebenslauf bis zum natürlichen Alterstod zu verfolgen. Es gibt vorläufig drei Methoden der experimentellen Verjüngung: Die beste und einfachste ist die Unterbindung der Samenleiter, die andere ist die Röntgenbestrahlung, die dritte endlich die Einpflanzung der Keimdrüse eines jungen Tieres in das greisenhafte Individuum. Schon drei Wochen nach der Unterbindung ändert sich das ganze Verhalten des Tieres: Der Kopf hebt sich, das Auge wird klar, das Haar dicht und glatt, das Tier klettert, ein in den Käfig eingelassenes Männchen wird sofort angegriffen und energisch bekämpft, ein Weibchen verfolgt und in Besitz genommen mit einem Interesse, das selbst dem von jugendlichen Tieren gleichen kann. Es genügt, wenn die Unterbindung bloß auf der einen Seite ausgeführt wird, dann bleibt auch die Zeugungskraft des Individuums erhalten. Die Nachkommen des verjüngten Tieres entwickelten sich kräftig und vermehrten sich weiter.

Die unter Lokal-Anästhesie vorgenommene Unterbindung ergab auch bei den zwei bisher behandelten alten Männern ausgesprochenen Erfolg. Das Aussehen wurde jugendlicher, frisch, die Körperkraft stieg wieder an, das Zittern der Hände schwand, die Bewegungen wurden wieder sicher, das Gedächtnis und die Sinnesenergie kehrten zurück und die männliche Kraft war neu erwacht. Ein 44jähriger vorzeitig greisenhafter Mann mit einer allgemeinen Körperschwäche, die bis zur totalen Arbeitsunfähigkeit führte, wurde vollständig geheilt, in jeder Beziehung leistungsfähig und war schließlich als Schwerarbeiter befähigt, wieder die schwersten Lasten zu schleppen.

Bei Frauen kommt die milde Röntgenbestrahlung der Ovarien in Betracht. Eine Nachfrage hat ergeben, daß bei den vielen so behandelten Frauen eine auffallende Frische des Aussehens und des Wesens auftrat, und die volle körperliche und geistige Leistungsfähigkeit wie in jüngeren Jahren wiederhergestellt wurde.

Die Zahl der an Menschen erhobenen Ergebnisse ist zwar noch gering. Da sie aber mit den bei Tieren gewonnenen Resultaten vollkommen übereinstimmen, so eröffnen sie die Aussicht, daß sich bei der Mehrzahl der Alternden wesentlich der gleiche Erfolg ergeben wird. Wie lange diese Wirkung beim Menschen vorhält, kann erst die Zukunft zeigen. Bei den operierten Tieren konnte das Leben bis um ein Viertel der üblichen Lebensdauer verlängert werden. Die zwei abgelaufenen Jahre des im Alter von 70 Jahren verjüngten Mannes waren bisher hervorragend günstig und vielversprechend.

Für die alternden Menschen ist also eine neue Epoche angebrochen, sie stehen vor der Möglichkeit, ihr Senium um Jahre hinauszuschieben.

Es ist zweifellos, daß die Verjüngung der Greise und der vorzeitig Schwachen für den einzelnen ein großer Vorteil wäre, denn er gewinnt nicht nur an Lebensdauer, sondern zugleich an körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit und an Lebensfreude. Eine andere Frage ist es, ob dies alles ein Gewinn für die Menschheit ist. Durch die große Tat Steinachs wird voraussichtlich eine Schädigung der Species nicht eintreten, aber es wird Jüngeren der Platz länger durch Alte vorenthalten werden. Das könnte indes durch gesetzliche Maßregeln verhindert werden (womit Professor Roux wohl sagen will, daß von einem gewissen Alter an ein zu langes Verweilen auf ihren Amtsplätzen verboten werden soll). Dagegen kann ein wesentlicher Nutzen auch für die Allgemeinheit entstehen, wenn Personen, die von hoher Bedeutung sind, wie hervorragende Staatsmänner, Forscher, Dichter, Künstler und alle, die Nützliches schaffen, länger am Leben und noch jahrelang arbeitsfrisch erhalten bleiben.

Die große Errungenschaft Steinachs fordert jetzt unser, der Mitmenschen, Eingreifen. Denn durch die Ungunst der Zeitverhältnisse ist sein kleines Institut der Hilfsmittel beraubt und der Forscher hat die Weiterführung seiner experimentellen Arbeit einstellen müssen. Doch ist noch für mehr als ein Menschenleben folgerechte strenge Arbeit zum Ausbau derselben nötig.

Eine mutige Frau.

Von Gertrud Riedlich.

In unseren Tagen, da der Frau die „Mannbarkeit" offiziell zugesprochen ist, hat es einen besonderen Reiz, von einem Frauenschicksal zu vernehmen, das vor einem halben Jahrhundert einen tragischen Abschluß fand. In den schaurig-schönen Urwäldern des wilden Afrika fand damals die Forschungsreisende Alexandrine Tinne einen grauenvollen Tod. Ein kaum dreißigjähriges, von kühnem Wagemut erfülltes Leben hatte sich dem Altar der Wissenschaft geopfert.

Alexandrine Tinne (1839 geboren) entstammte einer begüterten holländischen Familie. Nach dem Tode des Vaters fuhr ihre Mutter mit ihr, der damals Sechzehnjährigen, nach Aegypten, wo sie in der Nähe von Kairo auf einer reizenden Villa mehrere Jahre zubrachte. Durch die tägliche Anschauung der Wunderwelt des Orients, durch ein tieferes Eingehen in die Eigentümlichkeiten arabischer Sitten und durch den Umgang mit berühmten Reisenden, die das gastfreie Haus ihrer Mutter aufsuchten, erwachte in dem jungen Mädchen jener abenteuerliche und bei ihrem Geschlecht so auffallend seltsame Drang zur Erforschung der Geheimnisse des afrikanischen Kontinents, wo es ja der Rätsel noch so viele zu lösen gab. Ein erster Plan, den damals im vollen Glanz angemaßter Königswelt thronenden Theodor in Abessinien zu besuchen, zerschlug sich. Erst im Jahre 1862 gelang es Frau Tinne, die selbst von dem Forschungstrieb ihrer Tochter angesteckt war, eine größere Expedition nach dem noch unerforschten Innern Afrikas zu veranstalten.

Damals waren große Landstriche am Weißen Nil noch völlig unbekannt. Dorthin begab sich die seltsame Karawane, an deren Spitze drei Damen, Frau und Fräulein Tinne und ihre Tante, ein Fräulein von Capellen, standen, mit einer wahrhaft großartigen Ausrüstung (die ganze Expedition kostete 40000 Taler). Fräulein Tinne erregte besonders das abergläubische Erstaunen der halbnackten Eingeborenen. Ihr Reichtum, ihre Schönheit, die Seltsamkeit ihrer abenteuerlichen Unternehmung blendeten die Afrikaner so sehr, daß man sie für eine mit übernatürlicher Macht ausgestattete Sultanin hielt und ein mächtiger Häuptling sich erbot, sie zur „Königin aller Neger" zu machen. Auch in Tripolis wurde sie noch in späteren Jahren nie anders als die „Königstochter" von den Arabern genannt.

Die erste Expedition gelang vollkommen und flößte den Reisenden den Mut ein, eine zweite, noch wichtigere zu unternehmen. Diesmal galt es, einen noch gänzlich unerforschten Seitenfluß des Nil, den Bahr el Gahsal (den Gazellenfluß), zu erforschen. Sie wollten sogar bis zu den berüchtigten und von den Arabern als „geschwänzt" bezeichneten Negern vom Stamme der Niam vordringen. Auch diesmal war die Ausrüstung eine großartige; 200 Personen, darunter eine Garde von 70 Soldaten, 40 Lasttiere, ein Dampfboot, zwei große

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200713013/fragment/page=0002
DFG

Handel und Verkehr.

Amtliche Devisenkurse.

In Mark wurden gezahlt für 100 Guld., Kr., Fr., Lire, Pes.:	12. 7. Geld	12. 7. Brief	10. 7. Geld	10. 7. Brief
Amsterdam	1346,15	1348,85	1348,65	1351,35
Brüssel	339,65	340,35	342,65	343,35
Christiania	634,35	635,65	634,35	635,65
Kopenhagen	634,35	635,65	636,85	638,15
Stockholm	846,65	848,35	854,15	855,75
Helsingfors	157,30	157,70	157,30	157,70
Italien	227,25	227,75	228,75	229,25
London (für 1 Pfd. Sterl.)	149,60	149,90	151,85	152,15
New-York (für 1 Dollar)	38,7½	38,17½	38,45	38,55
Paris	319,65	320,35	321,65	322,35
Schweiz	681,80	683,20	648,30	685,70
Spanien	611,85	613,15	616,85	618,15
Wien (alt)	22,77	22,78	21,47	21,53
Wien (neu)	26,02	26,08	26,12	26,18
Prag	84,90	85,10	84,90	85,10
Budapest	23,34½	23,40½	23,57	23,63

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 12. Juli.

Am Produktenmarkt war das Geschäft ruhig. Hafer behauptete im allgemeinen seinen Preisstand. Von Hülsenfrüchten waren gute Viktoriaerbsen etwas begehrt, auch der Verkehr in Rauhfutter erwies sich wenig lebhaft bei kaum veränderten Preisen. Stroh war matter als Heu.

* **Inländischer Hafer.** Preis für 1000 Kg. in Mark: Loko ab Speicher frei Wagen —; loko ab Bahn —; sofortige Abladung ab Abladestation 2460—2520. Tendenz: behauptet.

Preise am hallischen Wochenmarkt.

(Kleinhandelspreis.)

Halle, den 13. Juli 1920.

Nach unserer Feststellung wurde heute am hallischen Wochenmarkt zu folgenden Preisen gehandelt:

Salatgurken 1 Stck.	0,70—2,50	Pfifferlinge 1 Pfd.	3,25—4,00
Wirsingkohl 1 Pfd.	0,55—0,65	Grüne Bohnen 1 Pfd.	1,20—1,25
Meerrettich 1 Stange	1,50—2,50	Gelbe Bohnen 1 Pfd.	1,30—1,50
Petersilie 1 Pfd.	0,70—0,90	Puffbohnen 1 Pfd.	0,80—1,00
Radieschen 1 Bd.	0,10—0,15	Tomaten 1 Pfd.	3,00—3,25
Rhabarber 1 Pfd.	0,25—0,30	Eier 1 Stck.	1,70—1,80
Mohrrüben 1 Pfd.	0,50	Kartoffeln neue 1 Pfd.	0,50
„ 1 Schock	1,00—1,25	Weißkohl 1 Pfd.	0,50—0,65
Grün. Salat 1 Stck.	0,10—0,15	Porree 1 Bd.	0,30
Blumenkohl 1 Stck.	0,50—3,00	Rettiche 1 Stck.	0,10—0,20
Schoten 1 Pfd.	0,50—0,65	Kohlrüben 1 Pfd.	0,30—0,35
Kohlrabi 1 Mdl.	1,50—2,00	Mangold 1 Pfd.	0,50—0,60
Spargel 1 Pfd.	2,00	Schnittlauch 1 Bd.	0,05—0,10
Zwieb. grüne 1 Schck.	1,00—1,50	Sellerie 1 Bd.	0,30
„ 1 Pfd.	0,75	Aepfel 1 Pfd.	1,00—1,50
Zitronen 1 Stck.	0,50—0,70	Fallapfel 1 Pfd.	0,80—1,00
Erdbeeren 1 Pfd.	3,50	Aprikosen 1 Pfd.	3,50—3,75
Kirschen süße 1 Pfd.	1,25—1,80	Birnen 1 Pfd.	1,00—1,30
„ saure 1 Pfd.	1,40—2,00	Kochbirnen 1 Pfd.	1,00
Stachelbeeren 1 Pfd.	1,20—1,30	Pfirsiche 1 Pfd.	3,50—4,50
Johannisbeer. 1 Pfd.	1,20—1,30	Pflaumen 1 Pfd.	2,25—2,50
Heidelbeeren 1 Pfd.	2,25	Preißelbeeren 1 Pfd.	2,50
Himbeeren 1 Pfd.	3,50		

Außerdem war der Markt noch mit Fischen besetzt.

* **Die deutschen Sparkassen im Mai.** Wie die „Sparkasse“ ausführt, ist der Zufluß der Einlagen bei den Sparkassen im Mai noch stärker gewesen als im April. Die Spareinlagen der gesamten deutschen Sparkassen haben sich im Mai um rund 1100 Millionen Mark vermehrt gegen 1000 Millionen Mark im Vormonat und 100 bzw. 450 Millionen Mark im gleichen Monat der beiden Vorjahre. Es handelt sich bei dieser Riesensumme, ebenso wie im vorigen Monat, meist nicht um eigentliche „Ersparnisse“, sondern um eine Folge des beginnenden Stillstandes in Gewerbe und Handel.

* **Aus dem Tabakgewerbe** teilt man mit, daß zwar der Fabrikant durch die Besserung des Markkurses in der Lage wäre, den Rohtabak heute billiger als bisher einzukaufen; er wird aber hieran gehindert durch die Einschränkung, die die gesamte Einfuhr erfahren mußte. Der reelle legitime Fabrikant besitzt, um eine gleichmäßig gute Lieferung zu ermöglichen, große Vorräte, die zu hohen Kursen eingekauft sind. Erst nachdem diese Vorräte soweit heruntergearbeitet sind, daß neue Einfuhren in beschränktem Maße bewilligt werden können, ist an einen allmählichen Abbau der Preise zu denken. Dabei darf nicht vergessen werden, daß die Preise für gute Auslandsrohware immer noch außergewöhnlich hoch sind. Hinzu kommen die noch fortwährend steigenden Herstellungskosten und die Verteuerung durch die neu eingeführte Banderolesteuer. Mit einer nennenswerten Verbilligung der genau kalkulierten Preise ist in absehbarer Zeit daher leider noch nicht zu rechnen.

* **Das abgeschnürte Saargebiet.** Gegen die von der französischen Zollverwaltung beabsichtigte Visierung der Ursprungszeugnisse beim Güterverkehr mit dem Saargebiet werden von den verschiedensten Seiten in Deutschland entschiedene Proteste erhoben, da die Maßnahme der französischen Zollverwaltung nur dazu dient, den Geschäftsverkehr zwischen Deutschland und dem Saargebiet noch mehr als bisher zu erschweren und auf diese Weise das Sargebiet auch wirtschaftlich von Deutschland abzutrennen. Wie die Leipziger Handelskammer erfahren hat, soll die französische Zollverwaltung unter der ausdrücklichen Bedingung der Gegenseitigkeit damit einverstanden sein, daß die von den deutschen Zollstellen ausgestellten Ursprungszeugnisse auch weiterhin des Visums oder der Beglaubigung nicht bedürfen. Die Kammer hat in einer Eingabe das Auswärtige Amt dringend darum, dafür Sorge zu tragen, daß diese Erleichterung auch auf die von den Handelskammern ausgestellten Ursprungszeugnisse Anwendung findet. Vor allem aber hält sie es für notwendig, daß alles getan wird, die von der französischen Zollverwaltung erhobenen Gebühren wieder zu beseitigen. Diese Gebühren sind so außerordentlich hoch, daß sie namentlich für Sendungen geringeren Wertes nicht getragen werden können.

* **Das deutsch-schweizerische Kohlenabkommen** stützt sich auf Kauf- und Lieferungsverträge der deutschen Kohlenlieferanten und der schweizerischen Kohlengenossenschaft. Diese Verträge enthalten die anläßlich der offiziellen Verhandlungen vereinbarten Preise und Lieferungsbedingungen. Es sind folgende Preise festgesetzt worden: Für Förderkohle 140 Franken, für Gaskohle (Stück- und Nußkohle) 160 Franken, für Braunkohlenbriketts 150 Franken. Bei den Kokspreisen tritt in dem Sinne eine Staffelung ein, daß für das erste Drittel der für die sechsmonatige Vertragsdauer vorgesehenen Gesamtlieferung von 40 000 Tonnen 168, für das zweite Drittel 184 und für das letzte Drittel sowie für eventuelle Ueberlieferungen 200 Franken vereinbart wurden. Alle Preise verstehen sich für die Tonne franko Bahnwagen Zeche. Die Preise erhöhen sich franko Schweizer Grenze um 30 Franken entsprechend den Frachtkosten von der Grube bis Basel bzw. zu den übrigen Schweizer Stationen. Es ist vorgesehen, daß mindestens die Hälfte der vereinbarten Monatsmenge von 15—20 000 Tonnen der Ruhrprodukte in Ruhrkoks geliefert wird.

* **Rückverkauf deutscher Schiffe.** Zwischen den Vereinigten englischen Reedereien und der Hamburg—Amerika-Linie im Verein mit größeren Hamburger Reedereien schweben gegenwärtig, den „Leipz. N. N.“ zufolge, Verhandlungen, die sich auf eine große Anzahl ehemaliger an England abgelieferte deutsche Schiffe beziehen, die die Engländer den deutschen Reedereien zur Verfügung stellen wollen. Die Engländer gewähren den Deutschen für den Ankauf der Schiffe einen Kredit auf fünf Jahre. Die Bedingung der Engländer, die Schiffe für die nächsten zwei Jahre unter englischer Flagge fahren zu lassen, wurde abgelehnt. Ueber die Flaggenfrage und weitere Einzelheiten des Abkomens werden die Verhandlungen, die englischerseits von Botschaftsrat Lasovich geführt werden, fortgesetzt. Möglicherweise erklärt sich die englische Bereitwilligkeit daraus, in Anbetracht der rückläufigen Tendenz des Frachtratenmarktes das Ueberangebot von Welttonnage durch den Rückkauf der Schiffe an Deutschland zu verkleinern.

* **Bedeutende Steigerung des ägyptischen Textilwaren-Außenhandels.** Im ersten Vierteljahr 1920 ist sowohl der Einfuhr- als auch der Ausfuhrhandel Aegyptens außerordentlich stark gestiegen. Unter den Einfuhrartikeln standen an erster Stelle die Baumwollwebwaren mit 5,8 Millionen ägyptischen Pfund Sterling, d. i. ungefähr das Dreifache des Wertes und das Doppelte der Menge der Einfuhr im ersten Vierteljahr 1919; ferner wurden eingeführt: Baumwollgarn für 0,482 Millionen, Wollgewebe für 0,790 Millionen, Seidengarn für 0,234 Millionen und Seidengewebe für 0,517 Millionen ägyptische Pfund Sterling. In der Ausfuhr überwiegt natürlich die Baumwolle alle anderen Artikel; mit einem Gesamtwert von 47,378 Millionen ägyptische Pfund Sterling entfallen auf sie etwa 90 Prozent des Wertes der Gesamtausfuhr, wobei die starke Preissteigerung eine große Rolle spielt. Der Menge nach stieg die Baumwollausfuhr um rund 40 Prozent.

* **Tschecho-slowakische Vorkriegsschulden in Deutschland.** Die Verhandlungen wegen der Anerkennung der Vorkriegsschulden zwischen der deutschen Regierung und der Tschecho-Slowakei haben laut „Berl. Tagebl.“ einen günstigen Verlauf genommen. Es steht die Aufnahme der Verhandlungen wegen Anerkennung der Vorkriegsschuld mit Großserbien bevor.

* **Eilenburger Kattun-Manufaktur, Akt.-Ges.** Die in den letzten Wochen in den Aktien des Unternehmens beobachtete aufsteigende Kursgestaltung wird auf günstigere Dividendenaussichten (1918/19 5 Prozent) zurückgeführt. Ueber das Ausmaß der Dividendenerhöhung läßt sich noch nichts sagen; soweit sich das Ergebnis übersehen läßt, wurden im verflossenen Geschäftsjahr gute Erträge erzielt.

* **Schultheiß-Patzenhof-Brauerei, Akt.-Ges.** Die Generalversammlungen der Schultheiß-Brauerei, Akt.-Ges. in Berlin, und der Patzenhofer-Brauerei, Akt.-Ges. in Berlin, genehmigten die Verschmelzung der beiden Unternehmen, wobei in ersterer noch die erforderliche Kapitalserhöhung um 12 auf 36 Millionen Mark beschlossen wurde. Die Firma wird abgeändert in Schultheiß-Patzenhof-Brauerei, Akt.-Ges. Die vereinigten Unternehmungen Patzenhofer-Schultheiß-Brauerei werden die größte Produktion der Welt besitzen.

* **Akt.-Ges. für Pappenfabrikation in Berlin-Charlottenburg.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 14 Prozent fest und genehmigte die Sonderausschüttung von 14 Prozent. Außerdem stimmte sie der vorgeschlagenen Kapitalserhöhung zu. Auf 1800 Mark alte Aktien können 1200 Mark neue Aktien zu 125 Prozent bezogen werden. Der Zweck der Gesellschaft soll dahin erweitert werden, daß sie sich auch an Unternehmungen des Baufaches, der chemischen und der Textilindustrie beteiligen könne.

* **Oberschlesische Kokswerke und chemische Fabriken, Akt.-Ges. in Berlin.** Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte die Erhöhung des Aktienkapitals auf 35 Millionen Mark durch Ausgabe von 13½ Millionen Mark neuer, ab 1. Januar d. J. dividendenberechtigter Aktien zum Mindestkurse von 105 Prozent unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre. Aus dem Erlös sollen die Aktien der Schlesischen Kohlen- und Kokswerke erworben und ein kleines chemisches Unternehmen der Gesellschaft angegliedert werden.

* **Siemens-Schuckert-Werke, G. m. b. H.** Der Aufsichtsrat beschloß, das von den Gesellschaftern gewährte unkündbare Darlehn um 40 Millionen Mark zu erhöhen. Ferner wurde der Vorstand ermächtigt, 6 Millionen Mark 4½prozentige Obligationen auszugeben. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 90 Millionen Mark, das unkündbare Darlehn der Gesellschafter nach Durchführung der beschlossenen Erhöhung 110 Millionen Mark. Es haftet ebenso wie das Grundkapital für die neu auszugebenden und bereits früher ausgegebenen Obligationsanleihen.

* **Augsburg-Nürnberger Maschinenfabrik, Akt.-Ges.** Der Aufsichtsrat beschloß mit Rücksicht auf den großen Geldbedarf für Materialien und halbfertige Arbeiten, der am 5. August einzuberufenden Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals von 54 Millionen Mark auf 100 Millionen Mark vorzuschlagen.

* **Versicherungsgesellschaft Thuringia in Erfurt.** Die Generalversammlung genehmigte das vorgelegte Rechnungswerk, nach dem durch Entnahme aus den vielfachen Rücklagen der Gesellschaft ein Ueberschuß von 1,77 Millionen Mark erzielt wurde, und setzte die Dividende auf 200 (400) Mark pro Aktie fest. Der bisherige Verlauf des laufenden Geschäftsjahres ist befriedigender als der des Vorjahres.

* **König Friedrich-August-Hütte, Akt.-Ges. in Potschappel bei Dresden.** Der Fabrikationsgewinn beträgt 1 317 976 (418 585) Mark, die Abschreibungen 165 406 (80 450) Mark, der Reingewinn 280 849 (66 237) Mark. Daraus sollen 12 (6) Prozent Dividende verteilt und 55 293 (1553) Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Sportzeitung der „Hallischen Nachrichten“.

Vereinsmitteilungen.

Sportverein 98, e. V.: Morgen, Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, Zusammenkunft der Schülermannschaften. Um 6 Uhr Sitzung der Jugend-Abteilung.

Komet: Dienstag 8 Uhr Vorstands- und Spielausschuß-Sitzung im „Oststädter“.

Hall. Fußballklub von 1910: Mittwoch abend 8 Uhr Vorstandssitzung und Besprechung des Vergnügungs-Ausschusses im „Schweizerhaus“.

Leichtathletische Kreismeisterschaften.

Am 18. Juli werden auf dem Platz des V. f. L. Halle 96 die diesjährigen leichtathletischen Kreismeisterschaften ausgetragen. Im Interesse des sportlichen Ansehens unseres Kreises ist es erforderlich, daß mindestens die besten Kräfte jedes Gaues gemeldet werden, um zu einem Schluß über das Können unserer Leichtathleten kommen zu können. Aus diesem Grunde sind Veranstaltungen der Gaue für diesen Tag untersagt, soweit sie leichtathletische Meisterschaften für Damen und Herren betreffen.

Hallescher Schwimm-Verein von 1902 siegt im Deutschen Stadion zu Berlin.

Bei dem Internationalen Schwimmfest des S. C. Poseidon-Berlin gewann Halle 02 überlegen mit 14¼ Sekunden Vorsprung die Jugendbruststaffel (4×100 Mtr.).

Halle 02 lag mit folgenden Vereinen im Rennen: 1. Germania-Berlin, 2. Potsdam 93, 3. Berliner Schwimmklub, 4. Wasserfreunde-Spandau, 5. Spandau 04, 6. Weißensee 96, und 7. Hellas-Spandau. Es handelt sich also um einen Sieg gegen schärfste Konkurrenz, der nicht erwartet worden war. Halle hatte nur dieses eine Rennen belegt und schwamm in folgender Aufstellung: 1. Stollberg, 2. Herdlitschke, 3. Westphal, 4. Engelhardt. Stollberg sicherte seinen Kameraden schon einen Vorsprung von 10 Mtr., den diese nicht nur halten, sondern auf 15 Mtr. vergrößern konnten, trotzdem namentlich der Berliner S. C. durch seinen Schlußmann noch etwas herauszuholen suchte. Gesamtzeit des Sieges 6 Min. 40 Sek.

Internationales Schwimmfest in Berlin.

Rademacher (Magdeburg) schafft einen neuen Weltrekord.

Das Internationale Schwimmfest des Schwimmklubs Poseidon im Deutschen Stadion brachte dem Veranstalter einen vollen Erfolg. Der Kultusminister Haenisch war neben der ungarischen und holländischen Gesandtschaft anwesend. Die Ungarn waren leider immer noch nicht wegen der Verkehrssperre eingetroffen, dafür entschädigten die holländischen Gäste, die sich im Wasserballspiel außerordentlich gut schlugen. Nachdem sie bereits am Sonnabend die Berliner Germania überlegen mit 7:2 geschlagen hatten, mußte sich ihnen am Sonntag auch der 1. Frankfurter Schwimmklub mit 2:4 beugen. Den Höhepunkt der Veranstaltung war das einleitende 400-Meter-Brustschwimmen, in welchem der Magdeburger Rademacher überlegen siegte und mit 6 Min. 29 Sek. einen neuen Weltrekord aufstellte. Der alte Rekord war 6:29,6. In großer Form befand sich auch der Berliner Luber, der das Große Berliner Springen gegen Lechnir (Dessau) und Zürner (Hamburg) und das Hochspringen im Alleingang gewann. Die einzelnen Ergebnisse des zweiten Tages waren: Brustschwimmen, 400 Meter (Poseidon-Wanderpeis): 1. Rademacher (Hellas-Magdeburg) 6:29 (Weltrekord), 2. Henze (Magdeburg 96). 2. Seniorstaffel, 4×100 Meter: 1. Poseidon-Berlin (zugesprochen). Großes Berliner Springen: 1. Luber (Poseidon-Berlin) 70,8 Punkte, 2. Lechnir (Dessau) 69,6 Punkte. Seniorschwimmen, 1000 Meter: 1. Schiele (Magdeburg 96) 15:49,2, 2. Jegger (Amsterdam) 16:14, 3. Kunisch (Silesia-Breslau) 16:14,4. Juniorstaffel, 4×100 Meter: 1. Poseidon-Berlin 6:2. Ermunterungsschwimmen, 100 Meter: 1. Hotzel (Poseidon-Berlin) 1:13,3, 2. Heberer (1. Frankfurter Schwimklub) 1:16,6. Rückenschwimmen, 100 Meter (Wanderpreis): 1. Stamper (Rhenus-Köln) 1:20,4, 2. Beyer (Wasserfreunde-Spandau) 1:20,8. Damenspringen: 1. G. Füllgrabe (Stern-Hamburg) 33,6 Punkte. Kurze Strecke, 100 Meter: 1. Benecke (Hellas-Magdeburg) 1:7,4, 2. Görges (Magdeburg 96) 1:15,8. Jugendschwimmen, 100 Meter: 1. Marohn (Union-Neukölln) 1:14,4. 2. Rückenschwimmen, 100 Meter (Wanderpreis): 1. Fröhlich (Hellas-Magdeburg) 1:22,2, 2. Dietrich (Poseidon-Berlin) 1:25,2. 2. Seniorschwimmen, 100 Meter: 1. Breitung (Magdeburg 96) 1:12, 2. Hotzel (Poseidon-Berlin) 1:12,4. Hochspringen: 1. Luber (Poseidon-Berlin) (zugesprochen). Ermunterungs-Brustschwimmen, 100 Meter: 1. Otto (Spandau 04) 1:28,4, 2. Kuhtz (Weißensee 96) 1:29,2. Jugendbruststaffel, 4×100 Meter: 1. Hallischer Schwimmverein v. 1902 6:45,4 2. Berliner Schwimmklub 6:54. Lagenstaffel, 4×100 Meter: 1. Hellas-Magdeburg 5:16,6, 2. Rhenus-Köln 5:23. Wasserballspiel: De Jonge-Amsterdam gegen 1. Frankfurter Schwimmklub 4:2 (Halbzeit 1:1).

* **Schüler-Regatta.** Die Ergebnisse waren: I. Stadt-Halle-Vierer: 1. R.-V. an der Städt. Oberrealschule. 2. R.-V. am Reformrealgymnasium. II. Anfänger-Stilzweier: 1. R.-V. am Reform-Realgymnasium. 2. R.-V. an der Städt. Oberrealschule. III. Alter-Herren-Vierer: 1. R.-V. an der Städt. Oberrealschule. 2. R.-C. am Stadtgymnasium. IV. Riemen-Zweier: 1. R.-V. an der Städt. Oberrealschule. 2. Ruder-Riege am Johanneum, Lübeck. V. Junior-Vierer: 1. Ruder-Riege am Katharineum, Lübeck. 2. R.-V. an der Städt. Oberrealschule. VI. Großer Vierer: 1. Ruder-Riege am Katharineum, Lübeck. 2. R.-V. an der Städt. Oberrealschule. VII. Alter-Herren-Doppel-Zweier: 1. R.-C. am Stadtgymnasium. 2. R.-V. an der Städt. Oberrealschule. VIII. Anfänger-Vierer: 1. R.-V. an der Städt. Oberrealschule der Franckeschen Stiftungen. 2. R.-V. an der Städt. Oberrealschule. IX. Großer Zweier: 1. R.-V. an der Latein. Hauptschule, Halle. 2. R.-C. am Stadtgymnasium. X. Großer Achter: R.-V. der Städt.-Oberrealschule ging allein über die Bahn.

* **Der leichtathletische Städtezehnkampf Dresden — Halle — Leipzig — Magdeburg** ist erneut verschoben worden. Die Wettkämpfe sollen nunmehr am 12. September in Magdeburg zum Austrag kommen. Als alter Termin war bekanntlich der 29. August vorgesehen.

* **Zum Städtespiel Frankfurt a. M. — Halle.** Der hallischen Städte-Elf, die in Frankfurt a. M. unsere Stadt mit einem Siege von 4:1 würdig vertreten konnte, wurde vom Frankfurter Fußballbund in Anerkennung ihres gezeigten Spieles zwölf Abzeichen des Bundes nachträglich überwiesen.

* **Städtespiele in der Herbstspielzeit.** Wir wir hören, sind vom Saalegau bis jetzt folgende Städtespiele abgeschlossen: am 5. September gegen Frankfurt in Halle und am 17. November gegen Magdeburg in Magdeburg.

* **Die Radrennen in Leipzig** brachten das klassische Rennen um den Preis der Stadt Leipzig über 100 Kilometer, das einen außerordentlich scharfen Kampf zwischen dem Breslauer Thomas und dem Berliner Wittig brachte. Thomas fiel leider durch Motordefekt beim 50. Kilometer 2½ Runden zurück, von denen er bis zum Schluß nur eine halbe Runde wieder gut machen konnte. Kuschkow und Stellbrink hielten sich gut, konnten den beiden Führenden aber niemals gefährlich werden. Krupkat hatte unter Reifenschäden zu leiden und kam über den letzten Platz nicht hinaus. Die genauen Ergebnisse waren: Preis der Stadt Leipzig, 100 Kilometer: 1. Wittig (Continental-Reifen), 1 Stunde 24 Min. 22,8 Sek., 2. Thomas, 1:25:12, 3. Kuschkow 12½ Runden, 4. Stellbrink 13 Runden, 5. Krupkat 33 Runden zurück. Hauptfahren: 1. Ostermeier, 2. Sennecke, 3. Schröder, 4. Kudela, 5. Rudel. Prämienfahren: 1. Heuer, 2. Stolz, 3. Petri, 4. Arnhold.

* **Radfernfahrt um die Goldene Kette.** Das Thüringer Mannschaftsfahren um die Goldene Kette über 100 Kilometer wurde bei schönem Wetter auf der Landstraße in der Nähe von Erfurt ausgefahren. Sieger wurde Radfahrerklub Falke in der ausgezeichneten Zeit von 2 Stunden 54 Min. 54 Sek. Den zweiten Platz belegte der Radfahrerklub Konkordia in 2:59:12. Die Zeit des Siegers übertrifft den alten Rekord des Schweinfurter Radfahrerklubs vom Jahre 1913 mit 2:56:20.

* **Die englischen Leichtathletikmeisterschaften**, die stets einen Glanzpunkt im englischen Sport bilden und international ausgetragen werden, sahen auch in diesem Jahre Amerikaner und Franzosen neben der besten englischen Klasse am Start. Die Erfolge der Franzosen waren in der scharfen Konkurrenz nur geringe, während die Amerikaner, die nur mit zweitklassigen Leuten vertreten waren, wenigstens einige Plätze retten konnten. Die Leistungen waren zum Teil hervorragend. Die wichtigsten Ergebnisse waren: 100-Yards-Laufen (91,43 Mtr.): 1. Edwards (England) 10 Sek. 220-Yards-Laufen: 1. Edwards (England) 21,6 Sek. 880-Yards-Laufen: 1. Rudd (England) 1 : 55. 2 Meilen (3210 Mtr.) Hindernislaufen: 1. Hodge (England) 11 : 22. Weitsprung: 1. Lauris (Amerika) 6,81 Mtr. Hochsprung: 1. Baker (England) 1,81 Mtr. Speerwerfen: 1. Murrey (Amerika) 45,90 Mtr. 2-Meilen-Gehen: 1. Dawson (England) 14 : 32. Meilenlaufen: 1. Burtin (Frankreich) 4 : 23.

* **Ulrich von Wilamowitz-Moellendorff über Leibesübungen:** „Es hat eine Zeit gegeben, da machte die tägliche Leibesübung, die Gymnastik, den Unterschied zwischen dem Freien und dem Knechte, dem Hellenen und dem Barbaren, dem Orientalen. Der Verfall der Gymnastik war ein Vorbote des Unterganges der Kultur, des Verlustes der Freiheit, auch der geistigen Freiheit.

Wir erhoffen von der Zukunft eine Erneuerung und einen neuen Aufstieg unseres Volkes. Wohlan, so machen wir Ernst mit der gesunden, frischen und frohen Leibesübung, mit der Gymnastik. Aber vergessen wir nicht, daß der Leib das Haus der Seele ist, auch sie bedarf ihrer Pflege, ihrer täglichen Gymnastik, auf daß sie gesund werde, frei und fromm.“

Witterungsbericht vom Brocken.

Montag, 12. Juli. Da die Luftdruckunterschiede über Deutschland nur gering waren, war die Luftbewegung eine äußerst schwache und der Ursprung derselben sehr veränderlich. Dadurch bedingt, wechselten auch die Luftverhältnisse sehr häufig und schnell und besonders die Gewittertätigkeit setzte außerordentlich schnell ein. So geschah es, wie befürchtet, Ende voriger Woche. Mit fabelhafter Geschwindigkeit zogen die Gewitter herauf. Eine große Menschenmenge betrachtete so am Donnerstag ein vom Süden heraufziehendes Gewitter. Da war es auch schon über uns und ein Blitz schlug in einen Blitzableiter wenige Schritte von meinem Beobachtungsstand. Durch und durch fühlte ich den Luftdruck — die Brockenkuppe war plötzlich leer. Ein Hochdruckgebiet im Osten hat auch hier oben ein Steigen des Barometers veranlaßt, auch die Temperatur nimmt stark zu. Wir erwarten [illegible] Süd heiteres, warmes Wetter.

Oeffentliche Wetter-Ansage für [illegible]

Wolkig, vorwiegend trocken, kühler.

Wasserstands-Nachrichten vom 13. Juli.

Saale		Elbe	
Weißenfels	—	Aussig	—
Trotha	+1,68	Barby	+1,19
Bernburg	+0,93	Magdeburg	+0,92
Calbe	+0,42	Wittenberg	+1,41

Chefredakteur Konrad Pohl. Verantwortlich: für den politischen Teil Konrad Pohl; für Kunst und Wissenschaft und Unterhaltungblatt Ernst Eltester; für die Stadtzeitung, Gerichtssaal und Umgebung Walter Britting; für den Handelsteil Albert Herling; für Sport und Kleine Chronik Arthur Petsch; für die Anzeigen Walter Pfennigdorf. Sämtlich in Halle. — Berliner Redaktion: Dr. Richard Bahr, Berlin NW. 40, Fürst-Bismarck-Straße 2. Druck und Verlag Hallische Nachrichten. Gebr. Huck.

und viele kleine Dampfschiffe wurden mitgenommen. Diesmal hatten die Damen auch ausgezeichnete männliche Vertreter der Wissenschaft zu Begleitern. Nur Fräulein Tinne und der Mitreisende Freiherr v. Henglin sollten von der gefährlichen Reise zurückkehren. Frau Tinne, ihre Schwester, der Afrikaforscher Dr. Steudner und noch sechs andere Europäer erlagen den Fiebern jener ungesunden Gegend.

Durch so viele Schicksalsschläge ließ sich jedoch die mutige junge Dame nicht davon abhalten, ihre Forschertätigkeit fortzusetzen. Sie kehrte zunächst nach Aegypten zurück und bereitete sich zu weiteren afrikanischen Reisen vor. Zunächst lernte sie aber vollkommen Arabisch, nahm arabische Sitten und Kleidung an, legte sich selbst alle Entbehrungen eines moslemischen Haremslebens auf, alles als Mittel, um auf ihren künftigen Reisen so wenig wie möglich durch europäische Gewohnheiten aufzufallen.

Als sie sich nach drei Jahren hinlänglich vorbereitet glaubte, trat sie die große Reise an, die sie nach dem Sudan, Haussa, den Negerländern und Bornu führen sollte. Sie begab sich zunächst nach Algier, Tunis und zuletzt nach Tripolis. Von hier reiste sie am 18. Januar 1869 ab und kam am 2. April in Mursuk an, wo sie sich mehrere Monate aufhielt, um von dort ihre Reise ins unerforschte Innere anzutreten, von der sie, die erst Dreißigjährige nicht zurückkehren sollte.

Unendlich tragisch ist ihr Ende, wie es von ihren zurückgekehrten Dienern geschildert wurde. Fräulein Tinne hatte sich einer Eskorte anvertraut, die ihr von dem Häuptling der Tuareggs, Ikhnuchen, aus der Nähe von Gaht zugeschickt worden war und die sie bis zu dessen Stammeslager führen sollte, wo sie den Rest des Sommer und den Herbst unter Zelten zuzubringen beabsichtigte, um dem ungesunden Sommerklima von Mursuk, ihrem letzten Hauptquartier, zu entgehen. Sie ahnte freilich nicht, daß diese Eskorte aus Leuten bestand, auf die Ikhnuchen selbst sich nicht verlassen konnte. Nach einem Bericht des österreichischen Konsuls in Tripolis soll der Führer der Eskorte ernste Beschwerden gegen sein Stammeshaupt gehabt und Rachepläne geschmiedet haben. Eine Rache an Ikhnuchen war es aber, dessen Schutzbefohlene zu ermorden und so die Schmach, daß sein Schutz nichts gelte, auf ihn zu häufen. Nach einem anderen Berichte hätten Mißhelligkeiten zwischen der Reisenden und ihren Begleitern den Ausschlag gegeben, indem diese Fräulein Tinne auf einen Raubzug gegen die Dschiraffi im Süden von Mursuk mitnehmen wollten, wogegen sich die Reisende natürlich sträubte. Aber das wahre Motiv des schändlichen Verrats scheint doch die Raubsucht gebildet zu haben, wie auch das Benehmen der Mörder gleich nach der blutigen Tat bekundete.

Am fünften Tage nach ihrer Abreise von Mursuk stand Fräulein Tinne gerade im Begriff, mit ihrer Eskorte von Bilguig, ihrem letzten Nachtlager, aufzubrechen. Die Häuptlinge umgaben sie, als sie eben vor ihrer Zelttür dem Beladen der Kamele zusah. Ein Streit, der unter den Kamelführern ausbrach, veranlaßte ihre beiden holländischen Diener, die einzigen Europäer in ihrer Karawane, sie einen Augenblick allein zu lassen. Als diese den Streit nicht zu schlichten vermochten, wollte die Reisende selbst hinzutreten und bekam beim Vorschreiten die verräterischen Tuareggs in den Rücken. Diesen Augenblick benutzte der Führer der Eskorte, um Fräulein Tinne mit einem Säbelhieb die rechte Hand abzuschlagen. Wahrscheinlich sollte sie dadurch verhindert werden, den Revolver zu ziehen, den sie stets im Gürtel trug. Die zweite und unmittelbar tödliche Verwundung brachte ein Schuß durch die Brust. Von den beiden herbeistürzenden Holländern wurde der eine gleichfalls erschossen, der andere durch Lanzenstiche von den Tuareggs ermordet. Dann plünderten die gierigen Raubmörder das Gepäck, sie erbrachen und raubten alles, was der Ermordeten gehört hatte; sogar mehrere ihrer schwarzen Diener machten sie zu Sklaven. Die übrigen entkamen halbnackt nach Mursuk, wohin sie die traurige Kunde brachten.

Eigentümlich war das Gefolge, das Fräulein Tinne auf ihrer letzten Reise bei sich hatte. Es bestand fast ausschließlich aus Negern, welche die übergroße Nachsicht ihrer Herrin verwöhnte, und die ein müßiges und genußreiches Schlaraffenleben führten, wie sie es wohl kaum in ihrem heimischen Sudan verlockender finden konnten. Jeder Wunsch dieser schwarzen Nichtstuer wurde gewährt, ja selbst, solche Wünsche, denen andere Europäer gewiß allen Grund zur Berechtigung abgesprochen hätten. So erlaubte sie ihrem schwarzen Intendanten nicht nur, vier Gattinnen mitzuschleppen und auf ihre Kosten zu ernähren, sondern sie wählte ihm auch noch diese Gattinnen aus, und zwar lauter blutjunge, hübsche weiße Algiererinnen. Aehnlich machte sie es mit allen ihren Dienern, und so kam es, daß nun ihr Tod von niemand aufrichtiger betrauert wurde als von den Negern und Negerinnen.

Die geographische Wissenschaft aber hatte mit der mutigen Frau eine Forscherin verloren, der sie außerordentlich viel verdankte.

Kunst und Wissenschaft.

* **Rektoratswechsel an der Universität.** In der Aula der Universität fand gestern vormittag die feierliche Einführung des neuen Rektors statt. Die farbenfrohe Pracht akademischen Lebens war nach den Jahren des Krieges und dem Jahre des Schmachfriedens wieder erweckt, und im Rahmen alter überlieferter Gebräuche vollzog sich die feierliche Handlung. Die Vertreter der Behörden, die Chargierten der Verbindungen, viele Studierende und eine große Zahl von Zuschauern aus der Bürgerschaft erwarteten den Einzug des akademischen Lehrkörpers, der unter den Klängen des Beethovenschen Triumphmarsches aus „Tarpeja“ vor sich ging. Nach dem Vortrage des Männerchores „Der deutsche Rhein“ von Schumann ergriff der scheidende Rektor Dr. Alfred Denker das Wort zu dem Bericht über sein verflossenes Amtsjahr. Die Universität hat im vergangenen Jahre fünf Dozenten durch den Tod verloren, und zwar die Professoren Lindner, v. Hollander, Hering, Hetzler und Cornille. Von den Studierenden starben elf, 18 wurden als weitere Opfer des Krieges gemeldet, und 13 haben ihr Leben bei den inneren Unruhen lassen müssen. Aus den Worten Professor Denkers leuchtete die Hoffnung hervor, daß das deutsche Volk sich aus eigener Kraft wieder werde emporringen können und daß das nationale Bewußtsein Gemeingut aller Parteien werden würde. Die Befürchtung, die Besucherzahl der Universität werde durch die innerpolitisch gespannte Lage um Halle stark gemindert werden, sei nicht eingetroffen, sondern auch in diesem Sommersemester betrage der Besuch 3500 Studierende. Es folgte darauf die feierliche Amtsübergabe an den neuen Rektor Professor Dr. Paul Menzer. Der neue Rektor ist 1873 in Berlin geboren, besuchte dort das Luisenstädtische Gymnasium, studierte in Berlin und Straßburg und promovierte 1897 in Berlin. Im Jahre 1900 habilitierte er sich in seiner Vaterstadt als Privatdozent für Philosophie, wurde 1906 als außerordentlicher Professor nach Marburg berufen und 1908 als Nachfolger von Professor Busse als ordentlicher Professor nach Halle. Sein Hauptlehrgebiet bildet die Philosophie Kants, wie er auch Mitglied der Kantkommission der Berliner Akademie der Wissenschaften ist. Seine Antrittsrede als Rektor behandelte die Frage des Einflusses des persönlichen Faktors auf die einzelnen philosophischen Systeme und die Weltanschauungen. Er kam zu dem Ergebnis, daß in den meisten Fällen sich ein Einfluß äußerer Lebensumstände nachweisen ließe, daß aber der Philosoph stets einen Kampf für die Ausschaltung dieses persönlichen Momentes zu führen hätte, um seiner Lehre Allgemeinwert zu verleihen. Die Philosophie habe ein Recht, zu verlangen, daß ihre Lehre aus einem höheren Leben abgeleitet werde. Die Ausführungen wurden mit den üblichen akademischen Beifallsbezeigungen aufgenommen. — Unter den Klängen des Gratulationsmenuettes „aus Beethovens Nachlaß“ löste sich die Versammlung auf.

* **Die Ausstellung des Hallischen Kunstvereins** im Lesesaal der Kunstgewerbeschule umfaßt Gemälde, Aquarelle und Graphik des Münchener Malers Albert Bloch und Lithographien von Ernst Barlach. Albert Bloch gehört zu den Künstlern, die sich der Natur ganz hingeben. Die Tiere und Vögel im Wald, all die bunten Blumen, die Berge und die strahlende Sonne, kahle Vorstadthäuser oder eine Fabrikstadt, alles umfaßt er gleichstark mit liebender Seele. Und mitten in dieses bunte Leben hineingewebt ist der Mensch, als ein Teil des Alls, diese Teilhaftigkeit glückhaft empfindend in dem schwingenden Rhythmus von Farbe, Linie und Licht. Aus einem entgegengesetzten Gefühl sind die Lithographien von Ernst Barlach entstanden; das ist der Mensch, der schwer auf dieser Erde lastet, der kämpft, rast, verzweifelt und nur selten einen Augenblick der Hoffnung hat. Formal erinnern die Arbeiten Barlachs, der demnächst auch als Dichter vor das hallische Publikum treten wird, stark an seine Holzplastiken. Die Ausstellung ist geöffnet von 5—8 Uhr, Sonnabends und Sonntags von 11—1 Uhr und dauert bis 25. Juli.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200713013/fragment/page=0003

Apollo-Theater Täglich abends 8 Uhr!
Der dumme August.
Operette in 3 Akten v. Rud. Gfaller.
Vorverkauf tägl. 9–1 u. 5–½7. Sonntags ständ. ei.

3 Könige
Das glänzende Spezialitäten-Programm!
Clown Dolly, Musikalakt
W. u. S. Kalay, moderner Balanceakt
Willi Krone
und die übrigen erstklassigen Künstler.
Neue Possen! Neue Possen!

B. B.B. **Beths Bunte Bühne**
Nur noch einige Tage: h04461
Durchlaucht kommt!
Ein heiteres Spiel aus früherer Zeit.

Saalschloß-Brauerei
Mittwoch, den 14. ds. Mts. von abends 7 Uhr ab im großen Saal
Ball
Volles Orchester.

Hohenzollern-Hof
(Grand-Hotel) Magdeburgerstr. 65 [з8289
Heute Dienstag **Tanzabend.**

Kaiser Wilhelmshalle
Mittwoch nach der Versammlung
:: **Eisenbahner-Ball** ::
Eisenb. Rottenf. V. D. [h4454

Zirkus Cossmy Halle S. Rossplatz Täglich 7½ Uhr
Sehen Sie sich
heute Dienstag 7½ Uhr u. morgen Mittwoch 3½ und 7½ Uhr den Spielplan an.
Vorverkauf: Steinbrecher & Jasper, Markt.

Festsäle „Goldener Hirsch“
Jeden Mittwoch von 6 Uhr ab [з2305
Oeffentlicher Tanz!

Thalia-Saal
Freitag den 16. Juli, abends 8 Uhr
und im
Volkspark
Dienstag den 20. Juli, abends 8 Uhr
Vortrag
des Schriftstellers und Hygienikers
Emil Kröning, Stuttgart,
über
Liebe, Ehe
Kindersegen und Verhütung der Mutterschaft
(unter Mitbenutzung seines berühmten, früher verbotenen Werkes).
Aus dem Inhalt:
Die Folgen der frevelhaften Vorenthaltung des Wissens über die Liebe, Ehe und Zeugung. — Hineinstoßen beider Geschlechter ins Verderben. — Leiden von Mann, Weib und Kind. — Nur das wissende Weib und der wissende Mann sind sich gegenseitig zum Glück. — Warum die Bücher und Erfindungen des Referenten dem Volke nicht zugänglich gemacht werden durften. — Zu viele Geburten, schwere Geburten, künstliche, Zangengeburten, Früh- und Fehlgeburten. — Scheinheilige Bekämpfung des Geburtenrückganges einerseits, Aussaugung der mütterlichen Kräfte und furchtbare Säuglings- und Kindersterblichkeit andererseits. — Zugrundegehen ungezählter Gattinnen in ihrem Blütealter. — Fluch aller Unnatur und Scheinheiligkeit! — Wissenschaft für Mann und Weib zur gegenseitigen Beglückung! — Echtes Liebes-, Ehe- und Mutterglück. *
Eintritt 2 Mark.

Gasthaus Büschdorf.
Mittwoch den 14. Juli [b1143
Gesellschaftskränzchen
wozu einladet Der Vorstand.

Neue saure Gurken
stets sehr preiswert. Anfrage lohnt sich.
Otto Gottschalk,
Dryanderstr. 13. (з4449) Fernruf 6263.

Zähne von 7 Mark an!
Erstklassige Ausführung! Plomben! Kronen! Zahnziehen mit Betäubung! Event. Teilzahlung! Umarbeit. alter Gebisse und Reparaturen in 2 Tagen!
Sprechz. v. ½9–12 und 3–6 Uhr (1
Laske, Gr. Ulrichstr. 63

Vornehme **Möbel!**
Altrenommierte Möbel-Fabrik
C. Hauptmann
Kl. Ulrichstr. 36a u. b.
Beste Kapitals-Anlage!

Bio Gr. Ulrichstrasse 57. **Die grosse Woche!**
Harry Piel
in seinem grössten, nicht zu übertreffenden 5. Abenteuer:
Die Geheimnisse des Circus Barré.
Dieser Film stellt alles bisherige weit in den Schatten.
Nicht nur Sensationen, sondern Ueber-Sensationen!!
Des großen Andranges wegen wird gebeten, möglichst die Nachmittags-Vorstellungen zu besuchen. h4456

Preiswertes Angebot
in [e19
Herren-Sacco-Anzügen

Serie I	Serie II	Serie III
550 M.	650 M.	750 M.

Man beachte die Schaufenster!!
G. ASSMANN
Tel. 6787. Gr. Ulrichstr. 49. Tel. 6787.

Wir haben einen grossen Posten
Auto-Pneumatiks
und [з2998
Vollgummireifen
billig abzugeben.
Gebr. Meye, Dampfvulkanisieranstalt,
Merseburgerstrasse 106. — Telephon 6124.

Offeriere:
prima Kleeheu alter Ernte,
Zentner 34 Mk.
Wiesenheu, süß. Pferdefutter, neuer Ernte
Zentner 25 Mark,
in Fuhren ab Güterbahnhof.
F. A. Bötzer, Diemitz. Tel. 3941.

Rheumatiker Gichtiker
sollten unbedingt
Lauchstädter Brunnen
trinken!
Für diese Leiden kann der **Lauchstädter Brunnen** nicht warm genug empfohlen werden. Er hat schon vielen Tausenden die denkbar besten Dienste geleistet und die erhoffte Heilung u. Genesung gebracht.
Naturgemässe Haustrinkkur.
Seit 200 Jahren ärztlich erprobt u. verordnet.
Machen Sie einen Versuch.
Lauchstädter Brunnen ist in allen einschlägigen Geschäften zu kaufen. Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten „Lauchstädter Brunnen“.
Hauptniederlage in Halle:
Helmbold & Comp.
Drogen- und Mineralbrunnenhandlung,
Leipzigerstr. 104. Fernsprecher Nr. 6094.
Lieferungen erfolgen frei Haus. 1124

Achtung! Ausschneiden!
Wer Stoff hat zum Anzug, Paletot usw.
Garantiert tadelloser Sitz, niedrigste Preise. Wenden, Umarbeiten zc. Schnelle Lieferung.
Nelle, Geiststr. 18, Herr.-Schneid. Kein Laden
Haltestelle der Straßenbahnlinie 7. *

!! Achtung Landwirte !!
Suche zu kaufen jeden Posten
Erbsen
wie: Viktoria-, Mai-, Schnabel- u. Folgeerbsen. — — Eilangebote an
K. Heinrich, Saaten- und Futtermittel,
Halle a. S. Zwingerstr. 12.
Fernruf 2644. [b4457

In einer Stunde **Garantie** vertilg. Sieunt. Kopf-, Filz- u. Kleider-
Läuse Brut (Niss.), Wanz. Flöhe b. Mensch u. Tier. „Eckolda“, pat. gesch. M. Wunb. unschädlich. Verkauf Schurig, Steinweg 10
Rellstr. 37. Ammendorf, Halleschestr. 34. (*

Brenntorf
schwere, schwarze, trockene Ware, bestes markenfreies Brennmaterial f. Hausbrand und Industrie liefern schnell u. preiswert
Kallenbach & Kieker, Erfurt 11, Roonstr. 16a. Ruf 3935

Stadt-Theater
Mittwoch den 14. Juli.
Anf. 7½, Ende 10¾ Uhr.
Die Afrikanerin.
Donnerstag: (e488
— Hoheit tanzt Walzer. —

Bad Wittekind.
Bei gutem Wetter
Mittwoch d. 14. Juli
abends 8 Uhr
Sommerfest
für Inhaber von Dauerkarten.
Gästekarten: 1 Mark.
Zwei Kapellen!

Schloß Freiimfelde.
Restaurant — Gartenlokal.
Obstweinausschank.
Jeden Mittwoch von 7 Uhr und Sonntag von 4 Uhr *
Frei-Konzert.
Keine erhöhten Preise.
Um regen Besuch bitten
H. Krüger u. Frau.

Restaurant
Goldene Spitze,
Spitze 11/12.
Mittwoch
Großes Preisskaten.
Anfang 7½ Uhr. *

Skatspieler
finden jed. Tag Anschluß Hotel „Deutscher Hof“, Franckestraße 8. (l1138

Wandervögel!
Reizende Neuheit!
Taschen-Mandoline
voller Ton (lfd867
Piano-Ritter.

Haarnisse
im Frauen- u. Mädchenhaar entfernt **garant. sofort**
Nissku D. R. G. M. 708295
Aufklärungkostenl.
Fr. B. Mückenhaupt,
Nürnberg H 19.

Pianos, neu und gebr.
auch auf Teilzahlung.
Stimmungen schnellstens.
H. Lüders,
Mittelstraße 9–10. з8

Auktion.
Freitag den 16. Juli, vormittags 11 Uhr versteigere ich freiwillig (h03840
in Halle a. S., Dorotheenstr. 7 u. 8
wegen Aufgabe des Speditions-, Roll- und Lastfuhrwesens
50 jüngere und ältere
Arbeitspferde
als:
30 gute schwere belgische Arbeitspferde, darunter mehrere Stuten, 2 belgische Fuchshengste und 1 vierjähr. brauner Deckhengst,
12 gute schwere dänische Arbeitspferde,
8 gute Oldenburger.
Ferner:
15 4" Leiterwagen, 6 Rollwagen, 60 bis 180 Ztr. Tragkraft,
1 4" Höhlenwagen, 1 4" Langholzwagen, 2 Transportwagen,
1 Jagdwagen u. mehrere andere Kutschwagen,
1 gr. Partie Ersatzräder und eine Menge Geschirre aller Art und Geschirrteile
meistbietend gegen Barzahlung
Die Pferde sind in sehr gutem Futterzustande und an schwerste Arbeit gewöhnt. Die Wagen sind alle gebraucht aber noch sehr gut erhalten. Besichtigung von 9 Uhr vormittags ab.
Otto Uhlitzsch, Auktionator,
Halle a. S., Mansfelderstraße 4.
Fernsprecher 5209.

Auktion.
Donnerstag, den 15. Juli, vormittags 11 Uhr versteigere ich freiwillig im „Händelpark“, Nicolaistraße 6:
1 vierjährigen, langschwänz. Russen (Schimmel), 1 Rollwagen (35 Ztr. Tragkraft), 1 Wagenplane
meistbietend gegen Barzahlung. Die Sachen sind gebraucht und von 9 Uhr an zu besichtigen.
Otto Uhlitzsch, Auktionator
Mansfelderstr. 4. [h03847 Telephon 5209.

Pferde-Auktion.
Donnerstag, den 15. ds. Mts., vormittags 11 Uhr versteigere ich in [з3251
Diemitz, Breitestraße Nr. 21
wegen Unfall des Besitzers
3 gute schwere belgische Arbeitspferde mit Geschirr, 2 Stück 4" Leiterwagen
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. — Besichtigung daselbst von 9 Uhr an.
Max A. Knoche, Versteigerer
Krausenstraße 27. Telephon 2975.

Grundstücks-Versteigerung!
Am Donnerstag, den 15. d. M., nachmittags 4 Uhr soll in Halle a. d. S., Reilstraße 182 (Hotel „Kaiserhof“) das Reilstraße 7 belegene Hausgrundstück, 557 qm groß, mit Laden, Toreinfahrt, großem Hof, Stallung und Lagerraum, sowie Wäscherolle öffentlich meistbietend versteigert werden.
Die Versteigerung erfolgt zum Zwecke der Erbteilung. Die Versteigerungsbedingungen können in meinem Büro eingesehen werden. [з3193
Conrad Drebinger, beeid. Auktionator
Halle S., Burgstr. 50, Fernspr. 3019.

Die meinen Söhnen Rudolf und Franz Zenk erteilte Prokura ist erloschen! Sie sind nicht mehr befugt, irgend welche rechtsverbindliche Handlungen für mich vorzunehmen!
Stroh- u. Filzhut-Fabrik Franz Zenk
Halle an der Saale. [h03851

Vom 13. Juli bis 7. Aug. halte ich
nur Sonnabends Sprechstunde ab.
Dr. med. Brennecke, Facharzt
für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten

Ich versende in Postpaketen gegen Nachnahme:
Ia vergorenen Pfälz. Blättertabak
ungeschnitten (bester Pfeifentabak), i. Pfundpaketen und nach dem neuen Gesetz versteuert, banderoliert:
Nr. 1 M. 24, Nr. 2 M. 21, Nr. 3 M. 18.
Emanuel Haas, Zigarren- u. Tabakfabrikate,
Mülzheim (Pfalz). h3561

Eisengießerei übernimmt zur prompten Lieferung
Aufträge in Handformguß. Gefl. Anfragen unt. T. 4297 a. Exp. Bl.

Gr. Malzfabrik übernimmt
Trocknungsarbeiten jeglicher Art,
auch bietet dieselbe ihre für alle Zwecke geeigneten **großen Lagerräume** an. Anfr. bitten wir u. T. 7357 a. d. Exp. d. Bl. l1060

Autogene
Schweissarbeiten
spez. Reparatur-Schweißung zerbrochener Maschinenteile in allen Materialarten führt fachgemäß und schnell aus [lfd684
Carl Dahlhelm & Co., Raffineriestraße 4.
Reparaturwerkstatt und Schweißerei.
Telephon 3774.

Hypothekenkapital!
Für Geldgeber
kostenfreie Kapitalsunterbringung,
kostenfreie Bürgschaft für Kapital und Zinsen.
(Garantiemittel 4 Millionen Mark.)
Auskunft bereitwilligst. з3037
Hypothekenschutzbank Sachsen-Anhalt-Thüringen
Aktiengesellschaft zu Halle, Rathausstr. 14.

Landschaftliche Bank der Prov. Sachsen
Halle a. S., Martinsberg 10 Magdeburg, Kaiserstr. 22
An- und Verkauf von Wertpapieren
Verwahrung und Verwaltung
Amtliche Hinterlegungsstelle. a6604

Zur schnellen Lieferung von
VEREINS-DRUCKSACHEN
als: Einladungskarten, Vortragsfolgen, Lieder, Festzeitungen, Zirkulare, Statuten, Mitgliedskarten, Briefbogen, Umschläge in moderner Ausführung empfiehlt sich zu angemessenen Preisen die
Buch- u. Kunstdruckerei d. Hallischen Nachrichten
Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16
Eingang Dachritzstraße
Telefon 7981

Versteigerung.
Donnerstag, den 15. ds. Mts. vorm. 11 Uhr versteigere ich gem. §373 H. G. B. hierselbst Hafenstraße 21 auf dem Lager des Mittel-Elbischen Speditions-Vereins:
2000 Tafeln Vesta-Schokolade, 2600 Tafeln deutsche Schokolade, 10 Pfd. Kakao und 8 Kisten
öffentl. meistbiet. gegen bar. **Münzenberg,** Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.
Am 14. Juli 1920 vorm. 10 Uhr werden auf dem Empfangsschuppen der hiesigen Eilgutabfertigung
ca. 400 Meter
Waschkleiderstoffe
(leicht beschädigt) versteigert. Eilgutabfertigung.

Nachlass-Versteigerung.
Mittwoch, den 14. d. M., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gerichtsgebäude (Eing. Rathausstraße):
1 Schreibmasch. (Edelmann), 4 P. Herrenschuhe, 1 Gebett Bett., 1 Reithose, 1 Herrenmantel, 1 Damenuhrkette (Union), 1 silbern. Damenkollier, 2 Handtaschen gegen Barzahl.
Die Sach. sind gebraucht. Besicht. von 9½ Uhr ab. Grosse I, Gerichtsvollzieh.

Versteigerung.
Mittwoch, den 14. d. M., vorm. 10 Uhr, versteigere ich Poststr. 13 hierselbst im freiwillig. Auftrage:
3 Bettstellen m. Matr., 2 Spiegel, 2 Kommod., 1 Chaisel., 7 Stühle, 1 Küchenschrk., 1 Tisch, Lampen, 1 Wringm., Tischchen, 1 Nähmasch., Körbe, Kleidungsstücke sowie Haus- u. Küchengeräte öffentlich meistbietend gegen bar. Die Sachen sind gebraucht, aber sehr gut erhalten. Besicht. ½ Stunde vorher.
Münzenberg, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 14. d. M., vorm. 10 Uhr, versteigere ich im Gerichtsgebäude (Eingang Rathausstr.):
7 Fenster Gardinen, 3 Fenster Scheibengardinen, 2 Tüllbettdecken und 2 Tülltischdecken geg. Barzahlung. (з3255
Grosse I, Gerichtsvollzieh.

Zwangsversteigerung.
Mittwoch, den 14. d. M., vorm. 10 Uhr, versteigere ich hierselbst, Poststr. 13,
1 Schreibmaschine
gegen Barzahlung.
Stohr, Gerichtsvollzieher.

Die von uns gegen das Frl. E. Nette ausgespr. Beleidigungen sind unwahr u. nehm. dieselben reuevoll zurück.
F. u. G. Fuchs, Cansteinstr. 7.

„Schreibmaschinen-diebstahl!“
Wie erhalten Sie bei einem Diebstahl Ihre Büromaschinen wieder zurück?
Die Antwort darauf gibt Ihnen die
„Protektor“ G. m. b. H.
Geschäftsstelle Halle a. S.
Werner Löwenstein & Sohn,
Magdeburgerstr. 63. Tel. 6776.

Kranken Frauen
u. Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjähr. Frauenleiden (Blutarmut, Weißfluß) in kurzer Zeit befreit wurde. Rückp. erbet.
Frau Berta Koopmann.
Berlin W 35,
Potsdamerstrasse 104.

Rohrplatten- od. Coupé-Koffer auf 14 Tage zu leihen gesucht. Off. mit Pr. u. K. 590 a. d. Exp. d. Bl.

Einmachegläser
mit guten roten Gummiringen
sehr billig
C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 90. (e895

Dr. Gebhard's
Universal-Industrielack
streichfertig, schnelltrocknend, für alle Zwecke
per Kilo Mk. 6.50.
Karbolineum
per Kilo Mk. 1.80.
Man verlange kostenlos Muster durch
Dr. G. A. F. Gebhard & Co., Frankfurt, Main
Chemische Fabrik, Gallusanlage 2. a2833
Tel. Hansa 2528. Telegr.-Adr. Chemiewerk.

Rote gute **Gummiringe**
Adler Rex Weck
alle Größen vorrätig.
Sobel.
Steinweg 45.
Gr. Ulrichstr. 9. Reilstr. 1
Ammendorf Bahnhofstr.
Cöthen:
Schalaunischestrasse 8.

Silberne Armband-Uhr
am Montag abend in Hoffmanns Bad gestohlen. Täter ist erkannt. Wenn nicht unverzüglich Rückgabe im Bad, wird Anzeige erstattet. *

Papierbindfäd.
in nur guten, ausprobierten Sorten,
Hanfbindfäden, Schnürfaden, Seilerwaren, Bindegarne
liefert gut u. preisw.
Albert Hammer,
Berlinerstr. 5.
Telephon 5065.
Vertr. f. außerh. ges.

Ausschneid. Aufbewahren
Kluge Frauen
finden Hilfe bei Regelstörung u. Stockung durch mein in d. hartnäckigsten Fäll. bestbewährtes Spez.-Mittel. Wenn alles nichts hilft so schreiben Sie noch heute u. Sie werd. mir stets dankbar sein. Frau B. N., Kiel schreibt Dereinz. Wegz. Beseit. ist d. Gebrauch Ihr vorz. i. 2 Tag. wirk. Spezialmitt. Diskr. Zusend. A. Bornost, Hamburg 4, Hopfenstr. 31/38.

Guten trockenen
Brenntorf
sowie
Streutorf
liefert billig a3151
Albert Riemer, Torfgroßhdlg.
Bremervörde. Fernruf 39.

Wo? bekommen Sie für wenig **Geld** einen gutsitzenden **Anzug und Paletot?**
Nur bei
O. Heimsath & Sohn,
Steg 19.

Umarbeit. von Polstermöbeln a. Art führt aus m. Ia. Friedensmat. (з7199
Fritz Haase, Lindenstr. 46

Dauerhafte
Reisekoffer
sehr billig
H. Krasemann,
nur
Schmeerstr. 19.

Geldschein-Taschen
in prima Leder.
H. Krasemann,
nur
Schmeerstr. 19.

Sägespähne
meist trockenes feines Sägemehl geben z. Zt. ab
Hensel & Müller,
Canenaerweg 2.
Fernsprecher 6170. h1082

Rolladen
Jalousien
Markisen
liefert und repariert Fach-Firma:
Hönemann
Halle (Saale).
Büro: Am Bahnhof 1
Fernruf:
5849 u. 3661.

Krämpfe (Epilep., Fallsucht) Bettnässen! Wo bisher all. umsonst angew., um von diesen schreckl. Leiden geheilt zu werd., erteilt kostenl. Auskunft (Rückporto erbet.) Pfarrer u. Schulinspekt. a. D. (seit 99, „Fiedler, Post Niewerle 169 (Bez. Frankfurt, Oder.)

Ehrenerklärung.
Die Beleidigung welche ich dem Frl. Gertrud Frauendorf aus Holleben zugefügt, nehme ich hiermit als unwahr zurück. a3159
Karl Seifert junior.

Ca. 9000 Kilo
Germania-Lagermetall
bewährte Legierung bei mittelgroßen Anforderungen **Kilo 7,50 Mk.** sofort lieferbar durch
Artur Praffe, Leipzig,
Davidstr. 16. Tel. 11569.

Jüng. Herr,
gut. 1. Tenor, wird zw. Quartettbildg. Mittwoch abend 8 Uhr nach „Altmärker“ N. Promenade 1 gebeten. *

Schreibmaschine
mit sichtbarer Schrift für 3–6 Monate gegen Leihgebühr für die Hallesche Kriegsgefangenenheimkehr zu leihen gesucht.
Juwelier Tittel.

Lagergüter
jeder Art werden zu mäßigen Spesen im eigen. massiv. Lagerhause gelagert. Abholung durch eigene Gespanne. [з3245
Friedrich Günther
Gr. Brauhausstr. 27.
— Telephon 6361. —

Rhein- und Mosel-Weine
offer. in Flaschen u. Faß zu äußerst mäßig. Preis.
Weinhdlg. Hch. Baumann,
Frankfurt a. M. Brönnerstr. 6.
Vertreter gesucht!
An Hand:
Apfelwein pro Liter Mk. 2.90
Birnwein pro Liter Mk. 2.60
ohne Steuer in Gebinden von 600 Liter an. a3158

Aufnahme
sucht Dienstmädchen ab 15. August bei Hebamme geg. Hausarbeit bis November. Off. u. L. 1471 an die Fil. Leipzigerstr.

Asche wird abgefahren **Harz 48.**
Tel. 5564. (з301

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-19200713013/fragment/page=0004